MASTER
NEGATIVE
NO. 92-81044-16

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

SCHOENBERG, GUSTAV

TITLE:

UBER GRIECHISCHE COMPOSITA...

PLACE:

MITAU

DATE:

1868

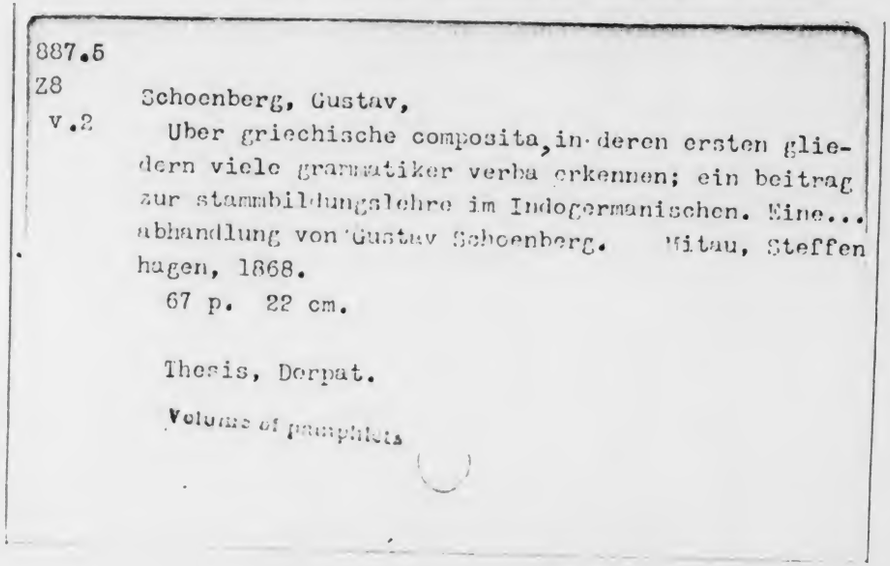
Master Negative #

92-81044-16

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



887.5
Z8
v.2

Schoenberg, Gustav,
Uber griechische composita, in deren ersten gliedern viele grammatiker verba erkennen; ein beitrag zur stammbildungslehre im Indogermanischen. Eine... abhandlung von Gustav Schoenberg. Mitau, Steffenhagen, 1868.
67 p. 22 cm.

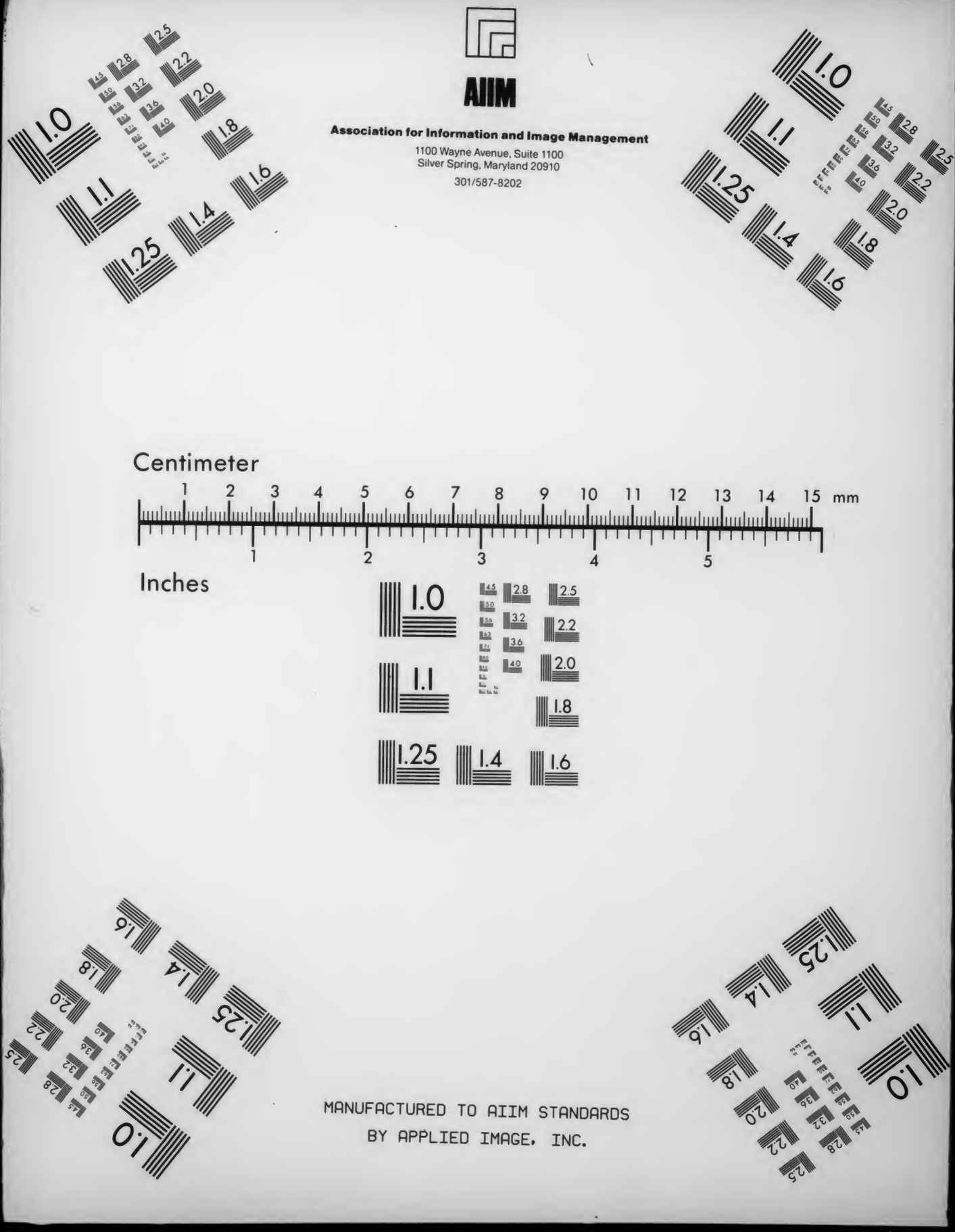
Thesis, Dorpat.

Volume of pamphlets

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 3.15.93 INITIALS Susan
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Greek Language - Grammar
H0·3

Ueber

GRIECHISCHE COMPOSITA,

in deren ersten gliedern viele grammatiker verba erkennen.

Ein beitrag

zur stammbildungslehre im indogermanischen.

Eine mit Genehmigung

der Hochverordneten historisch-philologischen Facultät
der Kaiserlichen Universität zu Dorpat

behufs Erlangung des

MAGISTERGRADES

zur öffentlichen Vertheidigung bestimmte

Abhandlung

von

GUSTAV SCHOENBERG.

Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen & Sohn.

1868.

Der Druck ist gestattet.

Dorpat, den 9. Juni 1868.

(Nr. 18.)
(L. S.)

Dr. L. Schwabe,
d. Z. Decan der hist.-philologischen Facultät.

SEINEM THEUEREN SCHWAGER

KARL DANNENBERG

GYMNASIALLEHRER IN MITAU

UND

SEINEM LIEBEN STUDIENGENOSZEN

ERNST KUHN

stud. phil. IN BERLIN.

Dasz die erklärung dieser compositionen zu den schwierigsten fragen der griechischen grammatik gehört, musz ein jeder zugeben, der nur weisz, wie viele der bedeutendsten gelehrten sich mit derselben beschäftigt und zu wie ganz verschiedenen resultaten sie gelangt sind. Da aber alle mich nicht völlig überzeugen konnten, sondern im gegentheil manchen zweifel erregten, so waren diese zusammensetzungen mir lange zeit ein gegenstand eifrigen studiums, bis ich mir selbst eine ansicht bildete, die jetzt zur beurtheilung meistern der wissenschaft vorgelegt werden soll. Als anfänger in derselben musz ich des so schwierigen themas wegen, das in andere auch noch bestrittene partien der vergl. grammatik eingreift, vor allen dingen um nachsicht für diese arbeit bitten.

Ehe ich zur ausführung meiner eignen ansicht schreite, wäre es nöthig die bisherigen ansichten über diese composita genau zu referieren und hinzuweisen, was etwa an ihnen nicht überzeugend ist. Dieser nicht geringen mühe halte ich mich jetzt enthoben durch eine in anlage und ausführlichkeit ganz vortreffliche schrift von Wilhelm Clemm Giessen 1867: „De compositis graecis, quae a verbis incipiunt, dissertatio inauguralis“, welche die ansichten anderer meist sehr gut widerlegt, mit ihrer eignen aber, die der titel aussagt, bei mir durchaus keinen anklang finden konnte. Sie hat, soviel ich weisz, bis jetzt nur eine und zwar sehr günstige kritik erfahren im Zarnckeschen Centralblatt 1868 p. 231, in der der recensent erklärt, man könne jetzt durch Clemm die frage als gelöst betrachten. Da ich aber trotzdem mit Clemm nicht überein-

stimmen kann, so musz ich nothgedrungen ihn jetzt angreifen, obgleich ich seine verdienste um diese frage, die vollständigkeit der sammlungen und die anordnung des stoffes hoch schätze.

Ein groszer fehler dieser schrift, der übrigens auch in der vorhergenannten recension, aber nicht zur genüge gerügt wird, besteht in der annahme von bunten *ă- ε- ι- ο*-farbigen compositionsvocalen. Es stürzt daher für diejenigen, die solche bindevocale leugnen, die Clemmsche beweisführung für den verbalstamm in den fraglichen ersten gliedern unserer composita von vornherein zusammen. Warum ich zu den gegnern des bindevocals in der griechischen und noch andern sprachen, die ich genauer kenne, gehöre, will ich später ausführen, jetzt aber Clemms anordnung folgen und zuerst nur die unhaltbarsten, hauptsächlich gegen meine ansicht gewendeten sätze betrachten.

Nachdem Clemm die composita „asigmatica", deren erste glieder den praesens- und aorist II-stämmen mit und ohne compositionsvocal ähneln (vgl. *αἴθ-οψ, ἀκειρε-κόμης, ἀεξί-γυιος, ἅπτο-Fεπής, ἀγέρ-ωχος, δακέ-θυμος, ἁμαρτί-νοος, ἁμαρτο-Fεπής*), aufgeführt, fährt er s. 15 so fort: Quaecunque adhuc composita protulimus, ita comparata sunt, ut a verbis, non a nominibus incipere *nemo negare possit*. Die gründe, die für diesen apodictischen satz herbeigezogen werden, sind gar nicht stichhaltig. Es könnten die ersten glieder deshalb keine nomina sein, weil sie durchaus a-suffix haben müszten, welches sich nur selten in den fraglichen gliedern finde. So wären von der wurzel *μισ* und *στυγ* nur die beiden substantive *μῖσος* und *στύγος* gebildet, „sed quis idcirco *μισό-δημος* constare dixerit e duobus *μῖσος* et *δῆμος* substantivis, cum praesertim in solo nominativo illius suffixum sit *ος*, thema autem, quod constet ad componenda vocabula adhiberi, sonet *μισες*." Dann meint er ferner, ein as-stamm dürfte sein s, „quod inserta vocali composita tam facile servari poterat", nicht verlieren. Ist das ein beweis jenes unbezweifelbaren satzes? Sehen wir nicht gerade sehr häufig, dasz

griech. as-stämme in compositionen ihr s verlieren und nur auf *ο* auslauten, vgl. *ἑλκο-ποιός, ψευδό-φημος*. Mit phrasen wie „quis crederit", und damit, dasz man der sprache in ihrer nur conjicierten noth freundlichst eine menge hülfsmittel offeriert, werden nimmer solche apodictische sätze bewiesen. Ebenso lasse ich den auf seite 39 (unten) und 40 angeführten grund, warum *φαεσί-μβροτος* nichts mit *φαος* zu schaffen haben könne, weil in *φαεσι-* verbale kraft liege, nicht gelten, denn wir sehen namentlich am ende von compositionen die as-stämme sehr häufig mit jener verbalen kraft, vgl. *πασι-φαές* allen leuchtend. Dasz das dem *φαεσί-μβροτος* entsprechende, ganz richtig von Clemm nach dem äolischen *φαῦος* stipulierte **φανεσί-μβροτος* im Pindarischen *φανσί-μβροτος* sein *ε* verloren hat, darf keinen, der sich mit compositionen beschäftigt hat, wundern.

Die freilich von Bopp ausgesprochene ansicht, in skr. compositionen wie îçâna-kṛt sich zum feldhern machend, karma-kṛt werk vollendend sei das t nur lautliche stütze, wird jetzt schwerlich von jemand anderem als von Clemm s. 69 für richtig gehalten.

S. 70. Es zeigt seine frage, ob man auch bei anfangsgliedern von compositionen eine solche verstümmelung, wie am ende, annehmen darf, von wenig beobachtung.

S. 110 u. 111 zweifelt er noch, nachdem er angenommen, dasz den sigmatischen gliedern von zusammensetzungen wie *λυσί-πονος* aorist-stämme zu grunde liegen, ob *λυσ-* oder *λυσα-* der aorist-stamm sei und sagt s. 111 z. 9: Wenn man alle kennzeichen des aorist I. entfernt, so bleibe ein den sigmatischen compositionsgliedern gleicher stamm übrig. Mir bleibt nach abzug aller kennzeichen des aor. I. von *ἔλυσα* nur die wurzel übrig, da die dehnung derselben auch dem aor. I. angehört.

S. 126. Wegen der annahme von compositionsvocalen im deutschen ist Clemm schon im Centralblatt getadelt. Nachdem er gesagt, dasz einige einen compositionsvocal leugnen, andere aber nicht, ferner beispiele aus dem deutschen, wo

an einen bindevocal nicht zu denken ist, angeführt hat, sagt er s. 127: Quare vocalem compositivam in lingua graeca omnino exstare negandum non est. Das zeigt wol von einem sichereren auftreten, als das beliebte „quis crederit", kann aber ebenso wenig für irgend jemand beweiskraft haben.

Wenn Clemm s. 129, 130 durch flexibilität und mobilität eines griech. *ι* und andere unklare ausdrucksweisen, wozu ich auch die herbeigezogene *εὐφονία* der griech. sprache rechne, das erscheinen des *ĭ* in compositionen wie *δαΐ-φρων*, *ταλαί-φρων* erklären will, so zeigt er dadurch, dasz er es mit sprachlichen dingen gar nicht genau nimmt.

S. 151. Wie der verbalstamm und die verbale kraft, auf die Curtius und Clemm so viel gewicht legen, in den mit *φιλο-* und *φιλ-* zusammengesetzten häufigen worten, wie in *φιλο-πότης* gern trinkend, *φιλο-μαθής* gern lernend, namentlich auch im Hesiodischen nom. plur. *ἀερσι-πόται*, gen. sgl. *ἀερσι-πότητος* hoch fliegend und dem *ὀρσι-πέτης* des Hesych ganz adverbiell erscheinen können, verstehe ich nicht, während bei meiner auffassung der vorgang einfach ist.

Wir sehen schon durch diese kurze hervorhebung unhaltbarer sätze der Clemmschen schrift, — andere wird der verlauf dieser arbeit bringen — dasz man trotz der meinung des recensenten im Centralblatt, Clemm hätte es bewiesen, dasz verbalstämme in diesen ersten gliedern stecken, wol sehr berechtigt ist, an dem beweise zu zweifeln und bei seiner ansicht zu beharren.

Meine ansicht ist es nun, dasz die fraglichen glieder jener zusammensetzungen as-stämme theils sind, theils auf dieselben hinweisen. Um dies zu beweisen, ist es durchaus nöthig, diese stämme in einigen indogermanischen sprachen, namentlich in der lateinischen, einer näheren betrachtung zu unterziehen.

Cap. I.

As-stämme in einigen europäischen sprachen.

In jeder wiszenschaftlichen grammatik unserer zeit, die irgend eine der indogermanischen sprachen behandelt, sind die ursprünglichen as-stämme, so weit sie vorhanden sind, nebst den veränderungen, die sie im laufe der zeiten erfahren haben, angeführt. Betrachten wir diese im zusammenhange und sehen uns, da es einerlei ist, von wo man anfängt, das slavische zuerst darauf hin an.

Wir finden im altbulgarischen — vgl. Schleicher formenl. d. ksl. s. 217 und comp.[II.] s. 543 — im nom. acc. sgl. einen a-stamm, der in den jüngeren slavischen sprachen sehr oft für die ganze declination üblich wird, nebo, dagegen den unveränderten es-stamm im nom. acc. plur. nebes-a, im gen. sgl., dual. und plur. nebes-e, nebes-u und nebes-ŭ. Dem nom. dual. nebesě = nebesa-i liegt esa- zu grunde und nur, so viel ich weisz, in zwei beispielen nach verlust des s ein i-stamm in oči und uši, nom. oko, ucho slav. stamm okes, uches auge, ohr. Die übrigen casus zeigen stämme auf esi, z. b. loc. sgl. nebesi, instr. II. nebese-mĭ für nebesĭ-mĭ. Wir haben hier also das urspr. as in folgenden gestaltungen *es-, esi-, esa-, o, i.*

Das litauische zeigt statt eines as-stammes den wechsel zwischen stämmen auf esja- und esi- z. b. im gen. sgl. debésio und debésës des himmels (*νέφος*). Nur dem gen. plur. liegt das suff. es zu grunde debes-ú. Auch dieser rest des urspr. as weicht dem esja- z. b. im gen. plur. ménesiu.

Im gotischen werden die neutralen as-stämme, die ihr a meistens zu i geschwächt haben, wie a-stämme decliniert, so dasz eine weiterbildung zu isa anzunehmen ist. Vgl. nom. hatis, gen. hatizis hasz, riquis (*ἔρεβος*), dius thier, agis schrecken, griech. *ἄχος*, scr. aṅhas, zend āzaṅh, lat. angor, angus-tus, dem mit syncope des urspr. a das lit. ànkštas genau entspricht. Wir haben hierin also einen fast durch alle alten indog.

sprachen durchgehenden as-stamm. Eigentlich hätte nach dem got. auslautsgesetze, das in ursprünglichen endsylben mehrsylbiger wörter kein kurzes ă oder ĭ duldet, sondern dasselbe entweder ab- oder auswirft, von unseren as-stämmen auch nur das *s* übrig bleiben dürfen, was, freilich mit derselben stammerweiterung durch *a*, auch geschehen ist in wörtern wie nom. ahs, gen. ahsis ähre, veihs vicus (in den übrigen sprachen nur noch ein a-stamm), runs skr. arnas strom u. a. Vgl. den ausfall des vocals in got. mins lat. minus.

Aus den übrigen deutschen sprachen weisen as-stämme auf: ahd. ahar ahir ags. ear, ags. deor unser thier und die vielen plurale auf ir er in mehreren deutschen dialecten z. b. ahd. krepir, kelbir; als. honero, eiero gen. plur.; ahn. nom. pl. hoens. Grimm Gr. I.$^{\text{II.}}$ 623 und II.$^{\text{I.}}$ 270.

Mit aphaerese des *a* vom suff. as seien hier genannt: ahd. vahs als. fahs *(ποκο-)*, ahd. wahs ags. veax, ahn. aks. Weiterbildungen sind z. b. ahd. ekiso ags. egesa und verbale ableitungen got. hatizon haszen, ahd. aharjan spicare.

Das lateinische hat mannigfache abwandlungen der as-stämme erfahren. Dieses suffix erscheint hier als:

I. os- ōs- (gewöhnlich or- ōr-), us- ur-, es- er- z. b. in altl. foidos, honōs verglichen mit lepŏr-um, honōr-um für lepos-um, honos-um, in robus, genus, im nom. sgl. sedēs = sedes-s, vetĕr neben vetus. Mit recht nimmt Corssen Krit. btr. 466 auch ein langes suffix ēs, entsprechend dem langen ōs, wegen der genitive fidēi, diēi etc. an. Zu dem stamme diēs- stellt sich noch der acc. diūs in neque noctu neque diūs Plaut. Merc. 862 und in interdiūs.

II. Das suffix zeigt sich als ŏri für ŏsi, ōri für ōsi, ĕri für ĕsi z. b. in lepŏrēs lepŏri-bus, honōres honori-bus, veterēs veteri-bus.

III. erscheint statt as das einfache i-suffix z. b. in sedi-um, sedi-bus stamm sedes, griech. ἕδες, caedi-um u. s. w. Vgl. noch die nominative plur. muner-a und muni-a.

IV. Es bleibt vom ursprünglichen as- keine spur mehr übrig in einigen genitiven plur. wie sed-um, ambag-um, vat-um, stru-um.

Langes ūs- ūri- nimmt man gewöhnlich als durch contraction entstanden an in: crūs- crūri- (*σκέλος* w. skr. čar gehen), jūs jūri- skr. yušam, rūs rūri-, tus turi- *θύος*, pūs pūri *πύες*; vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 107 ff. Das latein hat alle formen, in denen sich seine as-stämme bewegen, bei der bildung seiner infinitive praes. benutzt. Man vergleiche amari-e-r mit amori-bus, amar-e mit amor-um, legi-e-r mit sedi-um. Zu es-se, vel-le, fer-re dagegen stellt sich vielleicht die weiterbildung crus-ta von cruor, griech. *κρύσ-ταλλος* von *κρύος κρύες*. Dieser umstand spricht auch für meine in Kuhn zt. XVII. gegebene erklärung des lateinischen inf. praes. pass.

Einzeln steht mit erhaltenem ă mas-mări.

Weiterbildungen der as-stämme gewähren ähnliche erscheinungen: honor-us, auror-a (aeol. *αὔως* = *αὔσως*), decōr-us, einer-arius, cineri-cius, cinis-culus, pulvis-culus, cini-flo, tempes-tas (vgl. adv. temperi), tempor-ālis, hones-tas, vetus-tas, venus-tas, honus-tus (Lucrez), arbus-tus, pecus-culum, pecor-osus, pecu-inus, lepus-culus, moles-tus, diur-nus, crepus-culum neben dem adjectiv creper, -a, -um. Ausfall des s und ersatzdehnung haben wir in sedē-cula, nubē-cula, labēcula etc., cf. Schwabe: de deminutivis graecis et latinis p. 61; ferner in funē-bra, latē-bra, tenēbra; ohne ersatzdehnung corpu-lentus.

In compositionen sind i-, eri-, ori- formen gebräuchlich, z. b. in opi-fex, vulni-ficus, foedi-fragus, tremi-pes, terri-loquus, augi-ficare (bei Ennius), algi-ficus, ardi-fer, nubi-fer, foederi-fragus (Festus), honori-ficus, odori-fer, olori-fer, mureri-gerullus, Suffix es- ist erhalten in Dies-piter, völliger schwund des suffixes ist anzunehmen in of-ficina werkstatt, vgl. opi-fex. Man vergleiche dazu die as-stämme am ende von compositionen z. b. in degen-er, aber omni-genu-s, impubes- -eri- -er- -i- und das adverb perdiūs.

Ferner sind meiner überzeugung nach auch folgende zusammenrückungen auf as-stämme, die aber ihr s verloren haben, zurückzuführen: ode-facere später ol-facere, cale-facere cal-facere, tepe-facere, labe-facere, are-facere, time-facere, perterre-facere, treme-facere etc. und ihre mit fieri gebildeten passiva. Vgl. Corssen ausspr. u. voc. II. 311. Ihnen liegen as-stämme in der kurzen form, wie wir sie auch in weiterbildungen z. b. in hones-tus neben honōs sahen, zu grunde, da doch keine adjectiva vorhanden sind, zu denen sie als adverbia wie male zu malus in male-dicere gehören könnten, wol aber lat. as-stämme, gewöhnlich in der form ōs ōr oder auch participia, auf die die indogermanischen as-stämme, wie wir sehen werden, zurückgehen. Vgl. zu den angeführten zusammenrückungen die substantiva odor, calor, tepor, liquor, labes, das particip arens, timor, tremor, terror. Die hier angenommenen verstümmelten as-stämme haben adjectivische bedeutung, wie im altind. apás thuend. *ψευδές* lügend und entsprechen in der bildung genau, bis auf den ausfall des s, griechischen adverbien, wie *ἀ-σπερχές, ἀ-ζηχές, συνεχές*. Dasz die analogie der mit facere häufig verbundenen adverbien male, bene bei dieser bildung mitgewirkt hat, will ich nicht in abrede stellen. Zu verwerfen scheint mir aber wegen annahme von zu groszer lautzerstörung die von Lachmann Lucrez III. 906 gegebene erklärung, wonach diese formen von infin. activi oder sogar passivi, wie treme-facere aus tremere facere, perterre-facere aus perterrēri-facere entstanden sein sollen. Wenn man infinitive in diesen formen sehen will, so könnte das nur in solchen geschehen, die activisch sind; nur hätte man nicht an die von Lachmann angenommene lautzerstörung zu denken, sondern an direct von der wurzel gebildete infinitive, wie die vedische sprache solche z. b. in dṛçé zu sehen, çriyé Rigv. I. 88, 3 neben çriyáse I. 87, 6 zu spenden, feiern, abhiçakšáse I. 115, 5 aufweist. Da aber die zusammenrückungen mit passivischer bedeutung wie perterre-facere erschrecken, von jenen mit activischer sich nicht trennen laszen, uns auszerdem in cine-factus = cinesfactus
(r)

sichere eine solche verstümmelung von einem as-stamme vorliegt, diese aber, wie wir sehen werden, im griechischen sowol active als passive bedeutung haben, so ziehe ich die vorher gegebene erklärung vor. Lachmann führt a. a. o. aus der volkssprache auch cinu-factus und den stamm cinus- an, so dasz folgende stammvariationen dieses wortes vorkommen: ciner- (cines?), cineri-, cinis-, cini- und cinus-.

Betrachten wir nun dagegen das griechische, so scheinen auf den ersten blick die as-stämme, bis auf den ausfall des s in den meisten casus und einige gleich zu nennende umgestaltungen, sich ziemlich unverändert gehalten zu haben. Man führt als heteroklisien und metaplasmen derselben gewöhnlich an: gen. *σκτότους*, neben *σκότου*, ebenso *σκύφους* und *σύκφου*, *ταρίχου* und *ταρίχους*, acc. *Σωκράτην* neben sonstigem stamme *Σώκρατες-*, nom. acc. *ὄχεα*, instr. *ὀχες-φι* neben dem stamme *ὄχο-*, *δένδρο-* neben dat. plur. *δένδρεσι*, *ἀνδρά-ποδο-* neben dat. plur. *ἀνδραπόδεσ-σι*†), stamm *ΠατρόκλεFες-* und *-κλο-* u. s. w., wo überall der as-stamm der ältere sein musz. Bei Pindar findet sich *ψεῦδι-* neben sonst gebräuchlichem *ψευδές-*. Es wechseln demnach as-stämme fast nur mit solchen auf a- nach abfall des s. Erschlieszen kann man noch eine weiterbildung auf *ε(σ)ο* durch dualformen wie *γενέοιν* = **γενεσο-φιν*. Dennoch stehen diese veränderungen in *ο* und *εσο* in gar keinem verhältnisze zu dem bunten stammwechsel des latein und des slavischen, weshalb es nahe liegt, in griechischen weiterbildungen und compositionen analogien zu suchen.

---

†) Sehr wahrscheinlich haben wir im stamme *ἀνδραποδες-* eine volksetymologie zu erkennen. Wenn man das lat. pedis-sequus und griech. worte wie *ἀ-οσσήτης, ὑπάων, ὀπᾱδός, ἑπέτης* vergleicht, so liegt die vermuthung nahe, in *ἀνδρ-ά̆ποδον* auch die wurzel *ἑπ*, urspr. sak zu suchen. Es wäre dann das wort aus *ἀνδρ-αποτές-* oder *ἀνδρ-οπαδ-* volksetymologisch zugerichtet und bedeutete „dem manne folgend." Sollte dafür nicht auch das vedische nṛ-sáč Rigv. I. 52 den männern zugethan (folgend?) sprechen? Vgl. die anerkannte volksetymologie in *νέποδες* = nepotes. Curtius gr. et.$^{II.}$241.

Ich glaube durch eine genaue betrachtung griech. composita und namentlich der as-stämme in denselben solche analogien gefunden zu haben. Doch bevor wir uns zu den griechischen compositionen wenden, habe ich meine meinung über den compositionsvocal auseinander zu setzen.

Cap. II.

Der compositionsvocal.

Ein groszes verdienst der vergleichenden grammatik besteht auch darin, dasz sie die alte auffaszung vom bindevocal, wonach ihm auch dynamischer werth beigelegt wurde, als falsch erwies, und denselben theils durch erkennung von vocalisch anslautenden verbal- und tempusstämmen aus der grammatik verwies — vgl. *φερετι *φερεσι = φέρει skr. bhárati mit ἐσ-τί skr. as-ti, — theils ihn zu einem hülfsvocal, der nur phonetischen werth hat, herabdrückte. Vgl. skr. ćar-i-ta part. perf. pass. von w. ćar wandeln oder lat. amat-u-r für amat-se got. nem-u-m für nem-m, ἄν-ε-μος lat. an-i-mus.

Aehnlich ergieng es dem compositionsvocale. Ich kann daher nicht begreifen, wie ein so gründlicher und tüchtiger sprachforscher, wie Justi, den alten standpunkt festhält und in seiner geistreichen schrift: Ueber zusammensetzung der nomina in den indogermanischen sprachen, Göttingen 1861 s. 67 einen ursprünglichen compositionsvocal „ā“ annimmt, den er mit der praeposition skr. ā indentificiert und mit „nimm hinzu“ übersetzt, welchen sinn man höchstens in copulativen compositionen finden könnte. Ich kann dieser auffaszung durchaus nicht zustimmen.

Da eine composition als eine zweite stammbildung aus der verbindung von zwei oder mehreren stämmen plus einem wortbildendem suffixe besteht, so dürfen wir eigentlich auch

nichts als diese factoren in ihr suchen. (Etwas anderes ist die zusammenrückung von fertigen worten, wozu man auch die verbindung von praepositionen mit anderen redetheilen rechnen kann.) Finden wir also zwischen den compositionsstämmen laute, die auszer in zusammensetzungen die vorliegenden stämme nicht haben, und bildet der auslaut des einen mit dem anlaut des andern eine lautgruppe, die in der jedesmaligen sprache üblich ist, so sind wir von vornherein berechtigt, den uns dazwischen liegenden laut einem von den beiden stämmen zuzurechnen und diese verbindung entweder als den uns erhaltenen älteren stamm des wortes oder als einen zu der zeit, da das compositum gebildet wurde, auch vorhandenen stamm anzusehen. Von einem binde- oder hülfsvocal kann daher nur secundär die rede sein, und in griechischen oder lateinischen compositionen habe ich mich auch nie dazu genöthigt gesehen, einen solchen anzunehmen. Einzig und allein kann sich auszerdem eine analogie in den schluszlauten der ersten compositionsglieder allmälig herausbilden, mit der man übrigens auch vorsichtiger verfahren musz, als es gewöhnlich geschieht. Oft zeigen uns auch die endglieder von compositionen die themen, die in den anfangsgliedern vorkommen, was noch viel zu wenig beachtet ist, und auf welche harmonie wir noch öfters verweisen werden. Man vergleiche jetzt nur αἱμο-φόρυκτος Od. XX. 343 mit ὅμ-αιμο-ς, πολυ-ἁρματο-ς mit ἁρματό-κτυπος, πολύ-πυρο-ς mit πυρο-βόλος, πολυ-αίματο-ς mit αἱματο-ῥόφος Aesch. Eum. 193 neben αἱματη-φόρο-ς sept. 405, das da beweist, dasz das auftreten des ᾱ, η statt ο (vergleiche noch θανατη-φόρος) wol nur aus der metrik erklärt werden kann. Statt des zu erwartenden ω steht aber η (ᾱ), weil die griechische sprache bedeutend mehr so auslautende stämme hat, als sich wortschlieszendes ω in derselben findet. Vgl. Rödiger: de priorum membrorum in nominibus Graecis compositis conformatione finali. Lps. 1866. s. 23. ff., der die skr. praeposition ā hier herausfindet, was ich sowol für zu gesucht, als auch zu kühn halte.

Wie es nun keinem eingefallen ist, in *πολυ-αίματο-ς* das zweite *o* als bindevocal zu faszen, so darf man auch in *αίματο-ῥόφος* einen solchen nicht suchen. Es bleiben uns bei verwerfung des compositionsvocales wol einige stämme übrig, die in der vorliegenden sprache sonst nicht vorkommen. Diese können nun ältere formen sein oder weiterbildungen; das wird sich nicht entscheiden laszen. Jedenfalls sind sie methodisch erschloszen und haben dadurch für den sprachforscher eine existenz, während die annahme von bald so bald anders lautenden compositionsvocalen nicht nur unmethodisch, sondern völlige willkür ist.

Es ist uns aber auch schon bei Homer eine so bunte mannigfaltigkeit von stämmen gleicher wurzel und gleicher bedeutung erhalten, dasz wir gar nicht zum bindevocal unsere zuflucht zu nehmen brauchen, sondern berechtigt sind, auch in compositionen andere stämme als auszerhalb derselben zu suchen.

Man vergleiche nur den wuchernden stammwechsel bei dem Hom. worte nom. *κάρη*, und einen ähnlichen giebt es bei vielen wörtern im Homer. Das verhältnisz der verschiedenen formen dieses wortes will ich hier kurz angeben. Es ist dasselbe, wie das der genau entsprechenden sanskritstämme çiras- und çiršan- oder das von slav. očes- und skr. akšan griech. *ὀκταν-* in *ὄκταλ-λος* = *ὄκταν-λος* †) und in *ὀφθαλ-μός*, welches wol auch für **ὀπταν-μός* steht. Das verhältnisz letzterer wörter habe ich in einem aufsatze behandelt, den ich vor einiger zeit der Kuhnschen zeitschrift eingeschickt und der vor dem druck dieser abhandlung erscheinen soll. Skr. çiršan- geht auf çirasan- zurück, einer weiterbildung von çiras, welchem griechisch *καρητ-* mit älterem *τ* entspricht; vgl. die stämme *ἀργητ-* und *ἀργες-*. Aus *καρητ-* ward zuerst **καρης-* und daraus mit suff. *ατ-*, entsprechend dem an- im

†) Vgl. noch slav. očesi- mit skr. akši-, *ὄψι-*; slav. oči-, lit. aki- mit *ὄσσε* = *ὀκι-ε*.

sanskrit *καρη(σ)ατ*. Aus *καρητ-* (ᾱ) entstand durch metathesis *κρᾱτ- κρητ-* (vgl. *κρής-πεδον*), aus *καρηατ-* (ᾱ) dagegen *κρᾱατ-*. *Κάρην-ον* ist die durch suffix *o-* weitergebildete n-form zu *καρητ-*, denn beide vereinigen sich in einer participialform *karant-. Es zeigt dieser stamm, dessen gröszte verkürzung auch schon bei Homer *ἐπὶ κάρ* (kopfüber) erscheint, später auch feminine ā-declination, die durch den nom. *κάρη* = *καρητ-* herbeigeführt ist. Ebenso giebt es im sanskrit neben çiras- auch einen a-stamm çira-m. Das lateinische cerebrum, dessen auffallende tmesis Ennius ann. 586 entschieden nur eine spielerei ist, scheint mir aus ceretes-o- ceretero- ceretro- entstanden zu sein. — Diese beiden wortgruppen sind sehr belehrend für die wortbildung im indogermanischen. Wir finden nämlich in den ältesten sprachüberresten desselben, im Homer, und soviel ich sehe, auch in den veden solche weiterbildungen neben den stämmen, aus denen sie entstanden, meist in ganz gleicher bedeutung einhergehen. Am häufigsten sind es weiterbildungen von as- und an-stämmen und sie zeigen sich meist als verba, die auch begrifflich von den wurzelverben oft nicht geschieden sind. Vergleiche ved. manasyáti mit manute er denkt, panasyáti panáyati wurzel pan, perf. papné er ist bewunderungswürdig, bewundert, makhasyáti er ist munter neben makha-, tapáti und tapasyáti er kasteit sich u. s. w. Als an-formen seien genannt huvanyáti neben huvate er ruft, bhuráti neben bhuranyáti *πορφύρει*. Man erkennt in solchen formen einen noch frischen formenbildungstrieb, der freilich keine neuen wurzeln mehr schafft, sondern mit den vorhandenen nominalformen wie mit wurzeln verfährt.

Ein sehr interessantes beispiel aus dem griechischen finden wir in den weiterbildungen der griech. wurzel *μᾰ*, wie sie im Homerischen *μεμᾰ-τον, μεμᾰ-σαν* etc. hervortritt. Wir haben *μαίνομαι* = *μάνϳομαι, μαίομαι* = *μασϳομαι* — vgl. *ἐπιμάσ-σεται*, — *μενεαίνω* = *μενεσάνϳω* und *μενοινάω*

= *μενοσι-νάω*, auf ein *μενοσινο-* zurückweisend. Der stamm *μενεαν-* entspricht der bildung nach skr. çîršan, nur mit dem unterschiede, dasz das sanskrit den *vocal* vom suff. as, das griechische aber das *s* verloren hat.

Cap. III.

S-stämme in verben.

Unter den verbalableitungen von solchen vorher behandelten stämmen sind für uns sehr wichtig die von s-themen ausgehenden verben (vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 63 ff.), weil wir in compositionen genau dieselben s-formen wiederfinden werden. Bekanntlich zeigen diese in frage kommenden verben das s nur in einzelnen verbalformen, was Curtius verleitet hat, in seiner zu sehr negierenden weise diese herleitung nicht gelten zu laszen, sie als eine „erste beste, die einem in den weg kommt“ zu bezeichnen. Erläut. z. m. schulgr. s. 114. Trotzdem ist sie von den meisten sprachforschern anerkannt und ist, wenn man das weiterbildende princip in unseren ältesten sprachüberresten beachtet, wol zweifellos.

Die bei Homer vorkommenden hierher gehörenden verben, die ich mit stellenangabe aufführen werde, laszen sich in 2 gruppen theilen: I. in solche, die in der sprache gebräuchliche as-stämme neben sich haben oder dieselben durch nah verwandte ant-, at-stämme erschlieszen laszen, z. b. *τελες-* und *δαμας-* vgl. *Πολυ-δαμαντ-*; II. in solche, die allein nur in jenen verbalformen vorkommen, z. b. *σπας-*. Wir müszen aber von den ersten schlieszen, dasz die lezteren auch von nominalen s- oder t-stämmen ausgegangen sind, obgleich einige unter ihnen nur eine um s- (t-) vermehrte wurzel zeigen. Diese möchte ich als eine ältere schicht solcher stämme auffaszen, die schon ganz das aussehen von wurzeln haben, aber doch durch oft nebenhergehende formen auf *τ*, *δ*, *ν* ihren nominalen und zwar participialen ursprung verrathen. Oft kann man zweifeln, ob man die grundform auf *τ*, *δ* oder *ς* anzusetzen hat.

Bei Homer kommen aus der ersten gruppe folgende stämme vor:

1. *Τέλες-* Il. I. 108 *τέλεσ-σας*, XII. 222 *ἐτέλεσ-σας*, I. 212 *τετελεσ-μένον*. Nur bei diesem verbalstamme, sonderbarer weise, hält Curtius die identität mit dem nominalstamme für möglich.
2. *ὄλες-* (vgl. *παν-ώλες*) Il. I. 268 *ἀπ-όλεσ-σαν*, Od. XXI. 284 *ὄλεσ-σεν*.
3. *νείκες-* Il. III. 38, VI. 325 *νείκεσ-σεν*, vgl. *νεικείω* Il. IV. 359.
4. *σέβας-* Il. VI. 167 *σεβάσ-σατο*.
5. *ἀϝολλες-* nur eine schwächung von *ἀϝολλές-*. Das praesens kommt bei Homer nicht vor; das spätere *ἀολλίζειν* zeigt freilich eine nebenform mit *δ-*. Il. VI. 270 *ἀϝολλίσσασα*, 287 *ἀϝόλλισ-σαν*, Il. XIX. 54 *ἀϝολλίσ-θησαν*. Ebenso verhält es sich mit *ἀϝεικες-* neben *ἀϝεικές-* vgl. Il. IX. 29 *ἀϝεικίσ-σωσι*.
6. *αἰδες-* (vgl. *ἀναιδές-*) Il. IX. 640 *αἴδεσ-σαι* imp. aor. med., Il. XVII. 95 *αἰδεσ-θείς*.
7. *ἄηθες-* Il. X. 493 *ἀήθεσ-σον*.
8. *δοάς-*. Die s-form zum Alkmanschen *δοάν*, entsprechend dem lat. dies- urspr. -divas- Il. XIII. 458 Od. XV. 204 *δοάσ-σατο*.
9. *ἄκες-* Il. XVI. 523 *ἄκεσ-σαι* imp. aor. I. med.; vgl. *ἀκειόμενον* Od. XVI. 385.
10. *ἰμας-* vgl. *ἵμαντ-* kann ebenso gut als mat-stamm aufgefasst werden, *ἱμάσ-σω* Il. XV. 17, *ἱμάσ-ση* Il. II. 792.
11. *γέλας-* Il. XIX. 362 *γέλασ-σε*, XV. 101 *ἐγέλασ-σεν* und Od. VIII. 307.
12. *ἔρας-* Il. XX. 223 *ἠράσ-σατο*.
13. *τάλας-* vgl. *τάλαν-* lat. toler-are. Il. XVII. 166 *ἐτάλασ-σας*.

14. *πέρας-* (vgl. *πέρας* st. *πέρατ-*) Il. XXI. 40 *ἐπέρασ-σεν*, Od. XV. 382 *ἐπέρασ-σαν*.
15. *πέλας-* (vgl. adv. *πέλας*). Il. XXI. 93 *ἐπέλασ-σεν*, Od. XI. 39 *πέλασ-σεν*, X. 404 *πελάσ-σετε*.
16. *δαμας-* vgl. *Πολύ-δαμαντ*. Od. IV. 244 *δαμάσ-σας*.
17. *Ϝοινο-βαρές-* Il. I. 225. Abgeleitet davon ist *Ϝοινο-βαρείων* Od. IX. 374 und sonst.
18. *κοτες-* (sonst nur *κότο*) Il. XXIII. 383 *κοτέσ-σατο* ist am besten hier zu nennen.

Zweite Gruppe ohne entsprechende nominalthemen:

1. *Ἔλας-* Il. I. 100 *ἐλασ-σάμενοι*.
2. *καλες-* Il. I. 54 *καλέσ-σατο*, Od. II. 248 *καλέσ-σας*, II. 400 *ἐμ-προ-καλεσ-σαμένη*.
3. *λοες-* Od. XIX. 320 *λοέσ-σαι* inf. aor.
4. *ἀνυς-* Od. VI. 373 *ἀνύσ-σεσθαι*.
5. *κεδας-* Il. II. 399 *κεδασ-θέντες*, V. 88 *ἐκέδασ-σε*.
6. *ἀλες-* Od. XX. 109 *ἄλεσ-σαν*.
7. *κυς-* Od. XVI. 39 *κύσ-σε* vgl. impf. *κύνεον* 55.
8. *ἀγας-* *ἀγάσ-σατο* Il. XVII. 71, Od. I. 249 *ἀγασ-σάμεθ'*.
9. *μας-* Il. IV. 190 *ἐπι-μάσ-σεται*, Il. XVII. 564 *ἐσε-μάσ-σατο*.
10. *πετας-* Il. IV. 523 *πετάσ-σας*.
11. *κλας-* (vgl. *κλάδος* und die formen *κλαδί κλάδα κλά-δεσι*) Il. V. 216 *δια-κλάσ-σας*.
12. *κερασ-* Od. V. 93 *κέρασ-σε*, imp. *κέραιε* Il. IX. 203.
13. *κορες-* Il. XI. 562 *ἐκορέσ-σατο*, Od. XX. 60 *κορέσ-σατο*.
14. *πινυς-* Il. XIV. 249 *ἐπίνυσ-σεν*, XV. 10 *ἀ-πινύσ-σον*.
15. *γανυς-* Il. XIV. 504 *γανύσ-σεται*.
16. *ἀρες-* Od. VIII. 396 *ἀρεσ-σάσθω*, XXII. 55 *ἀρεσ-σάμενοι*.
17. *σπας-* Od. X. 439 *σπασ-σάμενος*, Il. XI. 240 *σπάσ-σατο*.

18. *ὀμος-* Od. X. 299 *ὄμοσ-σαι*, XVIII. 555 *ὀμόσ-σατε*.
19. *τανυς-* Il. XVII. 401 *ἐτάνυσ-σεν*, Il. XXIII. 25 *τανύσ-σας*.
20. *καπυς-* Il. XXII. 401 *ἐκάπυσ-σας*.
21. *Ϝερυς-* Il. III. 271. 361 *Ϝερυσ-σάμενος* sehr oft; öfters ohne digamma z. b. Od. XIX. 481 *ἐρύσ-σατο*.
22. *ἐρυς-* (servare) Il. VIII. 143 *εἰρύσ-σατο*, Il. I. 216 *εἰρύσ-σασθαι*.
23. *Ϝεμες-* Il. XIV. 437 *ἀπ-έμεσ-σεν* oder nach Leo Meyer *Ϝέμεσ-σεν*.
24. *θλας-* (vgl. *θλαδίας*) *θλάσ-σε* Il. V. 307, XII. 384.
25. *σκεδας-* *σκέδασ-εν* für *σκέδασ-σεν* Il. XVII. 644.
26. *κρεμας-* *κρέμασ-εν* für *κρέμασ-σεν* Od. VIII. 67.
27. *στορες-* *στόρεσ-αν* für *στόρεσ-σαν* Od. IV. 301.
28. *ἄ̆Ϝας-* *ἄ̆Ϝασ-αν* für *ἄ̆Ϝασ-σαν* Od. X. 68; *ἄ̆Ϝασ-θείς* Od. XXIII. 302; *ἀ̆Ϝάσθη* Il. XVI. 685. Vgl. die tabelle unter *ἀεσί-φρων*.

Wichtige *δ*-formen, die, wie *δαές-* und *δαϊδ-* — vgl. Od. IV. 300 und Il. XVIII. 492 — neben jenen as-stämmen gehen, sind: neben *ἐλας-* auch *ἐλεδ-* in *ἐλ-ηλέδ-ατο* Od. VI. 86; ferner neben *ἄχες-* *ἀχεδ-* in *ἀκηχέδ-ατ'* Il. XVII. 637; vgl. *ἐῤῥάδ-αται* Od. XX. 354; *ἐῤῥάδ-ατ'* Il. XII. 431 und *ῥάσ-σατε*, w. sonst *ῥαν*.

Als n-bildung zu *πινυς-* (14) stellt sich *ἀμ-πνύν-θη* Il. XIV. 436, womit sich vergleichen lässt *ἰδρύν-θησαν* Il. III. 78, *δηρινθήτην* Il. XVI. 756 und schliesslich *φάαν-θεν* Il. I. 200, *ἐξ-εφαάν-θη* Il. IV. 468. Vgl. noch *φαάν-τατος* und *ἰθύν-τατος*.

Als *τ*-formen können aufgefasst werden: *ἐρέσ-σειν*, *ἀγνώσ-σειν*, *κορύσ-σειν (κεκορυθ-μένος)*, *δασ-σάμεθ'*, *δέδασ-ται* wegen der weiterbildung *δατέονται* Il. XVIII. 264, *τιθαι-βώσ-σειν*, vgl. *πάμβωτι-*, worüber später.

Ueber das *ς* sehr vieler aus diesen stämmen weitergebildeter wörter, wie *τέλεσ-μα*, *ἐρυσ-μός*, *σπασ-μός*, *ἀκεσ-τής*,

νεικεσ-τήρ wundert sich nicht nur Clemm s. 99, sondern er leugnet sogar s. 100, z. 5 das erscheinen desselben in verbalformen.

Ich verstehe das nicht. Nur sehr wenige der dort aufgeführten wörter gehören zu verben, die kein ς in ihrer flexion zeigen. Von diesen will ich einige nennen, in denen das ς in der weiterbildung sich anders erklärt: *θεσ-μός* ist von der durch reduplication entstandenen wurzel *τε-* (vgl. skr. dadh got. ded- etc.) + suff. *μο-* gebildet, was das dorische *τεθ-μός* beweist; *δόξα* ist eine weiterbildung durch suff. *α* von einem dem lat. decus- entsprechenden as-stamme, dessen vocal syncopiert ist; ebenso entstand *φρίξος* aus dem stamme *φρῖκες-*. Das ς in *κελευσ-τής*, *ἐκέλευσ-μαι* etc. erklärt sich wol aus dem *τ*, das in *κελευτιόωντ'* Il. XII. 265 erscheint.

Cap. IV.

Die as-stämme in griech. compositionen.

Betrachten wir nun nach diesen voruntersuchungen die as-stämme in griechischen compositionen. Wir finden hauptsächlich 3 erscheinungsformen derselben als erste compositionsglieder.

I. Der as-stamm zeigt seine unveränderte griechische gestalt.

a. *Γερασ-φόρος* Pind. ehre davon tragend (vgl. *γεράσμιος*), *σελασ-φόρος* glanz bringend, *κερασ-φόρος* hörner tragend, *κρήσ-πεδον* eigentlich kopffläche, dann saum, das äuszerste.

b. *Θυοσ-κινεῖν* Aesch. Agam. 87 opfer senden, *μογοστόκος* schmerzen erzeugend Il. XVI. 187, XI. 270. Vgl. *βαρυμογές-*, das adv. *μόγις*, wodurch ein as-stamm sehr wahrscheinlich wird. An dem erscheinen der *ος*-form statt des

freilich häufigeren *ες-* darf man ebenso wenig anstosz nehmen, wie an dem nebeneinandergehen des us- es- (r)ōr- in lateinischen weiterbildungen, wie z. b. venus-tas, vener-eus, hones-tus, honōr-us. Einzeln steht als langer *ως*-stamm *ἑωσ-φόρος* morgenröthe bringend und ebenso einzeln die zusammensetzungen mit dem durch das lat. mus- als us-stamm erwiesenen *μυς-* in *μυσ-κέλενδρον* mausedreck, *μυσ-πολεῖν* wie eine maus herumlaufen. Auch *θεόσ-δοτος* von gott gegeben, Hes. op. 318, *θεσσ-εχθρία* glaube ich hierher ziehen zu dürfen, da mir *θεσος-* der ursprüngliche stamm für das spätere *θεο-* zu sein scheint. Dafür spricht auszer allem von Rödiger Kuhn zt. XVI. 158 für die wurzel *θε* geltend gemachtem hier diese composition, und das Homerische adverb *ἀθεεί* = **ἀθεσεσ-ι*. *Θέσ-κελος*, *θέσ-φατος* ständen dann für *θεσεσ-κελος*, *θεσεσ-φατος*, um den gleichlaut der zwei aufeinanderfolgenden ς zu vermeiden. Wenn Rödiger dagegen aus lacon. *σιός*, cretens. *θιός* auch einen stamm *θιο-* erschlieszt, so verstehe ich nicht, wie er darauf kommt, für dieses wichtige wort zwei grundformen anzunehmen, abgesehn davon, dasz *ε* meistens älter als *ι* ist. *Θεῖος* geht dann auf **θεσεσ-ιος* zurück, *θεῖνος* auf *θεσι-νος*, wie wir in zusammensetzungen öfters i-stämme für es-stämme eintreten sehen werden und im latein schon sahen. Vgl. übrigens *ὀρι-κός* von *ὄρος*. Auf dieselbe weise erklärt sich dann *Σει-δέκτας*, *Σει-μήδης* = *Θεσι-δεκτας*, *Θεσι-μήδης*. Auch der name *Θέσ-σ-ανδρος*, den Curtius zur wurzel *θες-* flehen stellt, wovon ihm auch *θεός* stammt, welche aber in diesem namen keinen rechten sinn giebt, scheint für unser *θεσες-* zu sprechen und somit *Θεσ(ε)σ-ανδρος* gleich zu sein dem *Θέ-ανδρος*, *Θε-άνωρ*.

Ferner hat Rödiger Kuhn zt. XVI. 320 entschieden recht, wenn er in *διόσ-δοτος* einen dem lateinischen dies- in Diespiter entsprechenden as-stamm sieht.

c. *Ἐπεσ-βόλος* mit worten um sich werfend, *Ὀρέσβιος* im gebirge wohnend, *σακέσ-παλος* schild schwingend, *ἐγχέσ-παλος* lanzen schwingend, *τελεσ-φόρος* vollendung

bringend †), ὀρεσ-κῷος im gebirge lagernd, ὀρέσ-τερος gebirge besteigend (w. skr. tar); alle bei Homer. Vgl. weiterbildungen wie τελεσ-τήριον, ὀρεσ-τία u. a. Der Cap. III behandelte stamm ἀρες- erklärt Ἀρέσ-ανδρος.

d. Κονίσ-σαλος Il. III. 13 staubwirbel, vgl. Rödigers diss. p. 16. Für den as-stamm sprechen auszer lat. einer weiterbildungen wie κονίσ-τρα, κονισ-τικός. Freilich stellt Curtius σάλος zu unserem „schwellen," wonach man κονί-σσαλος theilen könnte, aber da das lateinische salum, salus auch kein v aufweist, so dürfen wir wie vorher trennen. Ist Beckers schreibung κοντ̄-σαλος richtig, so gehört das wort unter II. d. — Als eine sehr alte zusammenrückung dieser art möchte ich αἰσ-θέσ-θαι, αἰσ-θάνεσ-θαι auffaszen. Es setzt einen stamm ἀϝις- = ohr(?) oder das aufmerken (vgl. zend sadis) voraus und ist ebenso zusammengerückt wie lat. credo = cret-do skr. çrad-dádāhmi. Ein älteres τ ist erhalten in dor. ἀΐτ-ας der aufmerkende liebling, dasselbe τ, das in ὀϝατ = οὔατ- ὠτ- steckt. Das lateinische auri- steht für *avisi- wie audax = *avidax, got. auson = *avasan-. Vgl. aus-cultare und audire, welches letztere ein s verloren und der analogie der abgeleiteten verba gefolgt ist. Ganz entsprechend ist der vorgang im Homerischen ἀΐσ-θων (θυμόν), wozu uns noch der as-stamm bei Hesych. s. v. ἄος = πνεῦμα erhalten ist, das in ἀέλλα = ἀέσ-λα sein ς dem λ assimiliert hat und durch ἀϝάζω = ἀϝάδjω, *ἀϝάτjω auf die ursprüngliche τ-form schlieszen läszt; ἄσθμα = *ἄϝεσ-μα mit jenem rein lautlichen übergangs-θ wie in ἐσ-θ-λός für dor. ἐσ-λός. Vgl. Curtius gr. etym.[II.] 346, 347, mit dessen in der luft schwebenden vocalen und consonanten, von denen sogar zwei vereint (σθ) wie binde-consonanten behandelt werden, ich mich nicht befreunden kann.

†) Nur der accent macht mich bedenklich, τελεσφόρος (ἐνιαυτός) mit fruchtvollendend zu übersetzen, weshalb man übrigens den auch nicht nach der gewöhnlichen regel gesetzten accent in σακέσ-παλος, ἐγχέσ-παλος vergleiche.

Als ähnliche weiterbildungen sind ἀϝολλίσ-σειν, ἀϝεικίσ-σειν angeführt. Ferner kann man nennen Ἀργίσ-σα und einige comparative, wie μήκισ-τος zu μῆκος-, αἴσχισ-τος zu αἶσχος-, κύδισ-τος zu κῦδος- gehörig, namentlich wenn man die positive μακρός, αἰσχρός, κυδρός hinzuzieht, die mir aus jenen as-stämmen mit übergang des ς in ρ und syncope des vocales weitergebildet scheinen. Die jetzt ziemlich allgemeine annahme von direct aus den wurzeln gebildeten comparativen und superlativen hat von begrifflicher seite immer etwas bedenkliches.

II. As-stämme verlieren das s und in folge des oft dadurch entstehenden hiatus geht häufig das ganze suffix verloren.

a. Τερα-σκόπος zeichenschauer, κερ-άρχης anführer eines heerflügels, κερα-ελκής mit den hörnern ziehend (βοῦς), κερα- oder κερο-βάτης auf bocksbeinen gehend (Pan), σινά-μωρος schaden sinnend, vgl. σίνος σίνες schaden, ἀ-σινές. Hierher ziehe ich auch λυκά-βαντ- jahr d. h. lichtgang, sonnengang, wofern die participialform nicht darauf weist, es mit lichtgänger oder lichtführer zu übersetzen, wie das später zu nennende βητ-άρμονες und βασι-λεύς. Einen as-stamm zeigt die lateinische weiterbildung lucer-na und auf denselben läszt auch das gotische liuhat schlieszen, während durch unsern luchs vielleicht ebenso der Λυκά-βητ-τος als wolfsgang erklärt wird. Ob die ποδά-νιπτρα Od. XIX. 343 fuszwaschungen und der name Ποδα-λείριος Lilienfusz(?) — vgl. χρόα λειριοΓένια Il. XIII. 830 — auf einen as-stamm, wie ein solcher in pedis-sequus, pedes-tris hervortritt, weisen oder auf suff. a, wie in skr. pada-m, wage ich nicht zu entscheiden. Für skr. pada-m hätte man griech. ποδο-ν zu erwarten. Ferner κρή-δεμνον kopfbinde. Schlieszlich ziehe ich hierher die vielen ταλα- als erste compositionsglieder, nachdem wir einen ταλαν- parallel gehenden stamm ταλας- in ἐτάλασ-σα kennen gelernt, z. b. ταλά-Φρινος schild tragend. Ueber die scheinbar unregelmäszige stellung der glieder, die übrigens bei ταλά-φρων ausharrenden sinn habend nicht

hervortritt, später. Umstellung von *ταλα-* ergiebt *τλα- τλη-* in *τλᾱ́-θυμος* geduldiges gemüth habend, *Τλη-πόλεμος* im kriege ausharrend.

b. *Μενο-Fεικής* dem verlangen nachgebend, *εἰρο-πόκος* wollschürig, *εἰρο-κόμος* wolle bearbeitend, *ἀνθο-νόμος* blumen abweidend, so wie alle composita, die mit *ἀνθο-* anfangen, bis auf das einzige *Ἀνθεσ-φορία* und was damit zusammenhängt; *ψευδό-μαντις* lügenprophet. Dies ist die gewöhnlichste veränderung der griech. as-stämme bei dieser gliederstellung und sie greift auch nach II. a. über: z. b. in *γηρο-κόμος* alter pflegend, *κρεο-βόρος* fleisch fressend, mit ersatzdehnung *κρεω-βόρος*, wozu man vergleiche *εὐχώλη* = **εὐχοσ-λη*, *ζωρός* = *ζοσ-ρός*, wurzel *ζες-*. Auch *αἰδό-φρων* schamhaften sinn habend gehört hierher.

c. *Λεχε-ποίην* acc. sgl. Il. II. 697, IV. 383 in der wiese liegend, das *λέχος* habend, beiwort von der stadt *Πιέλεον* und des Asopus; vgl. *μονο-λεχές-*, *ὀρει-λεχές-*. An dieser etymologie zu zweifeln, finde ich keinen genügenden grund.

Λεχ-ηρής ans bett gefeszelt, bettlägerig, *ἄχ-ερδος* = **ἀχεσ-ερδος*, die schmerzen verursachende dornhecke, verglichen mit *αἱμασιά* die blutige, blutigritzende, beide bei Homer.

Κλε-γενής ruhmgeboren, *Κλέ-στρατος* ruhmheer, wo das ganze suffix von *κλέFες-* verschwunden ist, wie oft in casusformen von *εὐ-κλεFές-*, *δυσ-κλεFές-* vgl. acc. sgl. *δυσ-κλέF-α* Il. II. 115, Krüger gr. sprachl. II. § 17.

Τεκε-κτόνος kinder mordend, *κερε-αλκής* an den hörnern stark von einem stamme *κερες-*, der dem jonismus eigen ist.

Ἀργέ-λοφοι Ar. vesp. 672 die füsze am abgezogenen schaffelle, d. h. die weiszzipfligen, dann überhaupt abfall.

Ersatzdehnung für den ausfall des *ς* haben *θυη-φάγος* opfer verzehrend, *θυη-πολεῖν* sich mit opfern beschäftigen, *στεφη-φόρος*, *ξιφη-φόρος* kranz, schwert tragend, wo die dehnung genau stimmt mit der in den weiterbildungen *θυη-Fείς*, *ἐλεή-μων*, *τελη-Fείς*, wol auch in *κοτη-Fείς* — vgl. Hom. *κατέσ-σεται*, *κοτει-νός* und got. hatis- etc. — und mit der in den lateinischen diminutiven sedē-cula, labē-cula etc. Aber auch ohne ersatzdehnung ist *ἀρτε-μές* vgl. *ἐπ-αρτές-* gebildet und bei Tyrtäus 4, 2 *τελε-Fείς*.

d. *Ὀρῐ́-κτυπος*, *ὀρῐ́-πέδιον*, *Ὀρῐ́-βακχος* im gebirge donnernd, bergfläche, Gebirgsbachus, alle freilich aus später zeit. Da aber das latein uns auch diese bildung zeigt, so nehme ich gar keinen anstand, hierher zu ziehen die vielen *καλλι-* z. b. in *καλλί-σφυρος* schöne schenkel habend, *καλλι-γύναικα* acc. sgl. schöne weiber habend, zumal das Homerische *περι-καλλές-*, das subst. *κάλλος* es-stämme sind. Hier reihen sich auch die vielen *ἐρι-* *ἀρι-* an, die einem nomen vorgesetzt, nur den begriff desselben verstärken; sie gehen zurück auf den stamm *ἀρες-*, den wir in *ἀρεσ-σάμεθ'* etc. kennen lernten und der auch in *ἀρείων* = **ἀρέσjων* liegt. *Ἐρί-ηρ-ος* nom. pl. auch *ἐρί-ηρ-ες* ist eine reduplicierte form davon, und *ἐρι-ούνιος* ist = *ἐρι-Fάνιος*. In *ἐρας-* haben wir nur eine ältere form von *ἐρες-* und allen diesen wörtern liegt die wurzel *ἀρ* zu grunde, Curtius gr. etym. 305. Das mit *ἀρι-* verwandte *ἀρτι-* z. b. in *Ἀρτί-φρων* verständig, *ἀρτί-πος* *ἀρτί-πους* gewandt zu fusz ist ebenso zu erklären (vgl. *ἐπ-αρτές-*) und ist daher nicht aus *ἄρτι-ος* entstanden, sondern dieses aus jenem.

Ferner führt *ἀργι-* in *ἀργι-κέραυνος*, *ἀργι-όδους*, *ἀργί-πους* mit glänzendem blitze, zahne, fusze auf den stamm *ἀργές-*, dessen viele nebenformen wir später kennen lernen werden.

Ebenso verhält es sich mit *ἀλκι-* in *Ἀλκί-νοος*, *Ἀλκι-μέδων*, *Ἀλκί-βιος*, verglichen mit *ἐπ-αλκές-*, *ἑτερ-αλκές-* und mit *ἄλκαρ*, dessen *αρ* auch auf as weist und mit dem dann genauer stimmt *Ἄλκα-μένης*.

Für *πυκι-* in *πυκι-μήδης* habe ich in meinem erwähnten aufsatze einen as- at-stamm (vgl. *πύκα*) wahrscheinlich gemacht. *Κρατι-* *καρτι-* in *Κρατι-σθένης*, *Καρτί-δημος* haben *Σθενο-κρατές-* und den neutralen stamm *κρατές-* jon. *καρτες-* zur seite. Vgl. Rödiger l. c. 58 ff., mit dem ich nicht übereinstimmen kann.

Dehnung für den ausfall des *ς* ist anzunehmen in der Beckerschen lesart *κοντῑ́-σαλος* und in *διῑ-πέτης (Αἴγυπτος)* neben dem schon behandelten stamme *διος-* = lat. dies-.

III. Statt des suffixes *ας (ας ος ες)* erscheint *ασι (αι), οι* für *οσι, εσι (ει).*

Κραι-πάλη kopfschwindel, katzenjammer. Mit welchem rechte Curtius gr. et.[II] 133 dieses lautlich und begrifflich abliegende wort mit *καρπάλιμος* slav. krĕpŭkŭ vergleicht, ist mir unklar. †) *Κρατaί-λεως* hartsteinig Aesch. Ag. 666, vgl. *Λεώ-κρατες-*, wo übrigens das erste glied auch volk bedeuten kann; *κραται-γύαλος* stark gewölbt, *κραταί-πους* starkfüszig, *κραταί-πεδος* mit festem fuszboden, *Κραται-μένης = Μενο-κράτης, κραται-ΐς* Od. VII. 597 gewaltige kraft, *Κραται-ΐς* nom. prop.; alle gehen auf *κρατασι-* zurück, wofür sonst nur *κρατυ- κρατες-* erscheint.

Ἀλθαι-μένης gesunde kraft habend, vgl. *ἄλθος* und *ἀν-αλθές-*.

Für *κλυται-* in *Κλυται-μνήστρα* berühmte freier habend und *ἰθαι-* in *Ἰθαι-μένης, ἰθαι-γένης* recht geboren kann ich freilich keine as-stämme nachweisen, doch lässt die analogie der vorher behandelten wörter sicher einen solchen erschlieszen. Zu der form *ἰθαι-* will ich übrigens bemerken, dasz, wie *κρατύ-* neben *κρατές-* existiert, auch ein *ἰθας-* vorauszusetzen ist, wozu man das adverb *ἰθύς* vergleiche. Beide, sowie *ἰθυν-* in *ἰθύν-τατα*, vereinigen sich in der von Benfey sicher nachgewiesenen grundform itvant-. *Ἰθαι-μένης* wäre der gradaus muthige, dringende, wozu man Homerische ausdrucksweisen vergleiche, wie *μένος χειρῶν ἰθὺς φέρειν* Il. V. 506, *ἰθὺς μεμαώς* XII. 124 etc. Anders Rödiger l. c. 77, aber schwerlich richtig.

Der erkannte stamm *ταλας-* führt uns zu *ταλασι-* z. b. in *ταλασί-φρων* geduldigen sinn habend und durch metathesis wird *ταλασι-* zu *τλησι-* in *τλησι-κάρδιος* geduldiges herz habend. Mit ausfall des *ς ταλαί-φρων, ταλαί-πωρος,*

†) Κάρητ- (κρης-) : *καρᾱσι- (= κραι-) = σϝατ- : *avisi- (= ausi-).
(r)

eigentlich wol = *πηρο-φόρος* den brodsack tragend. Vgl. übrigens *τὸ πῆρος* bei Alcaeus gebrechlichkeit. *Μιαί-φονος = *μιασί-φονος* mordbefleckt, vgl. *μίασ-μα.* Schlieszlich erklären die stämme *ἐρασ-* und *ἐλας-* die composita *ἐρασι-πλόκαμος* locken liebend, *ἐλασί-βροντος* blitz schleudernd und ähnliche.

Hier will ich einen auslauf zu den meiner meinung nach wegen ähnlicher bildung auch hierher gehörenden comparativ- und superlativ-formen auf *-αιτερος -αιτατος* machen. Abgesehen davon, dasz mir die entstehung der indog. a-stämme aus ant-stämmen durch die mittelstufe von as- oder an-suffixen sehr wahrscheinlich ist, sprechen hier noch andere gründe für die bildung dieser comparation aus as- asi-, jas-jasi-stämmen.

Eine weiterbildung von locativischen adverbien und locativen in dieser comparationsweise zu sehen und sogar so weit zu gehen, wie Sonne, der Kuhn zt. X. 357 *Ἥφαι-στος* mit „der im webenste" übersetzt, ist mir bei dem alter dieser bildungen eine sprachliche unmöglichkeit, denn die themenbildung, selbst die älteste composition gieng der casusbildung im indogermanischen voraus, wie auch Curtius: Zur Chronologie der Indogermanischen Sprachforschung, Lpz. 1867. — (Abhandlungen der phil.-hist. Classe der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiszenschaften Bd. V. p. 248) mit recht annimmt. †)

Vielmehr scheint mir diese comparation einerseits von einer dem lat. ios- iosi- entsprechenden griech. form *ιας-ιασ(ι)-* des ursprünglichen comparativsuffixes ians-, andererseits von as- asi-stämmen ausgegangen zu sein, wie wir noch einige punkte finden werden, in denen beide sprachen, trotz des im ganzen verschiedenen weges, den jede für sich eingeschlagen, wieder zusammentreffen. Die entstehung des *αι-* aus jas vermuthet schon Bopp vgl. gr. II.[II] 33, führt aber als

†) Auch die präpositionen *ὑπαί, μεταί, παραί, καταί*, so wie adverbia, wie *πάροιθεν, ὕπαιθεν* etc. fasze ich nicht als locative, sondern als hervorgegangen aus grundformen auf as- asi-, und somit stimme ich mit Kuhn zt. XV. 408 bis auf die vocalisierung des *ς* in *ι* überein.

beispiele *μεσαί-τερος*, *ἰσαί-τερος* an, die seine ansicht wenig beleuchten.

Es können die zeit- und ortsadjectiva *πρωΐος*, *ὄρθριος*, *ὄψιος*, *παραπλήσιος*, *πλησίος* früh aus comparativen verstümmelt sein. (Vgl. *ὑγιές-*, dessen i mir sicher ein compativisches ist und das dem skr. ogíyas- entspricht.) Dafür spricht mir vor allem der comparativ *πρωϊαί-τερος*, den ich mit seinen verwandten, da dieselben zu sehr durch einander geworfen werden, hier genauer besprechen will.

Prior- prius- ist aus pro gebildet und entspricht dem griech. *πρίν* = **πριον-*; von pra- stammen zend fra-tema-, got. fru-ma und mit dem suffix tara- skr. pra-tara-m (adv.), zend fra-tara-, griech. *πρό-τερο-*. Diese praeposition pra, *πρό*, pro, fra, faur halte ich für eine verstümmelung von *paras skr. puras, *πάρος*, faura, woraus durch syncope *πρός πρό*, durch die mit vocaldehnung verbundene umstellung **πρως* †), *πρω* im griechischen werden muszte, welches letztere auch dem superlativ *πρῶ-τος* zu grunde liegt, während das sanskrit nur die syncopierte form von paras = pras in pra-thama = *pras-tama, das latein dieselbe dazu noch geschwächt in prīmus = *pris-mus benutzte. Nur so läszt sich die länge in *πρῶ-τος* neben *πρό-τερος* und das th im sanskrit verstehen. Abfall des *s* in *paras ergiebt *παρά*; aus der zu *paras zu supplierenden nebenform *parasi- erklärt sich *παραί* prae und *παροι-* in *πάροι-θεν* und durch metathesis und vocaldehnung *πρωΐ*. *Parasi- ist aber selbst aus *parati- entstanden, von dem aus wir auf dieselbe weise zu skr. prati, *πρότι πότι*, osc. pert, zend fraṭ gelangen, andererseits im griechischen zu **πρωτ-*, im lateinischen zu prōd- für prōt(i). — Zu *πρῶ-τος* gehört nun ein comparativ *πρώ-ην* = *projans, dessen von demselben *πρω*, *(πρωΐ)* gebildete mehr lateinische comparativform *prōjas(i) uns in *πρωϊαί-τερος* gewahrt ist. Vergl. das verwandte *πέρην*

†) Vgl. das altbaktr. adverb frâs Yas. 9, 38 = vorwärts und frâ statt fra in compositionen wie frâ-kereçta geschaffen, frâ-yata vollkommen etc.

πέρᾱν und seinen comparativ *περαί-τερος* = **περασ(ι)-τερος*. Auch *πρες-* in *πρέσβυς*, dor. *πρέσγυς*, kret. *πρεῖγυς* ist aus *paras syncopiert. *Πρόσ-σω*, *πόρ-σω* sind = skr. puras-tât, d. h. sie sind der abl. sgl. des superlativs von skr. puras-, griech. *προς-* (**προτ-*). Schlieszlich ist von **πρωτασ(ι)-*, der weiterbildung des dem lat. prod- entsprechenden **πρωτ-* durch suffix as(i)-, *πρωταί-τατος* und der *πολυθρύλλητος Πρωτεσί-λαος* erster des volkes (vgl. *Πρωτό-λαος*) gebildet. Für diesen as-stamm spricht auch der name *Πρωτώ*, gen. *-οῦς*.

Aehnliche vorgänge wie bei *πρωϊαί-τερος* musz man nun bei *ὀψιαί-τερος*, *ὀρθριαί-τερος*, *πλησιαί-τερος*, *προυργιαί-τερος* voraussetzen, bei letzterem namentlich und ebenso wol auch bei den anderen wegen des ersten *ι*.

Ob dagegen schon fertige comparativstämme oder asstämme den übrigen wie *ἡσυχαί-τερος*, *ἰσαί-τερος*, *μεσαί-τερος* zu grunde liegen, wage ich nicht einmal zu vermuthen. Zu letzterem vergleiche das Homerische *μεσαι-πόλιος*, die weiterbildungen *μεση-είς*, *μεσάζω* und das compositum *μέσα-βον* subjugium. Aus einem as(i)-stamme ist aber sicherlich *εὐδιαί-τερος* gebildet und zwar aus demselben, der dem lat. dies- zu grunde liegt, ebenso *φιλαί-τερος* aus **φιλασ(ι)-* vgl. *προσ-φιλές-*, *γεραί-τερος* aus **γερασ(ι)-*, *πεπαί-τερος* aus **πεπασ(ι)-*, wenn man das aus *ϛ* entstandene *ρ* in *πέπειρος* berücksichtigt und *πῖον-* *πίαρος*, skr. pivan, pivas in pivo-açva, pivo-anna fette rosse, speise habend, vergleicht.

Für diese hier ausgeführte ansicht spricht noch auszerdem die comparativendung *-εσ-τερος*, deren *ες-* sicher einem asstamme angehört, mag derselbe sich im positive zeigen oder nicht. Keinen falls ist aber, wie Bopp l. c. meint, dieses *ες-* die verkürzung von jas-, obgleich dieselbe in *-ισ-τερος -ισ-τατος*, vgl. *λαλίσ-τερος*, wenn man das latein hinzuzieht, möglich, aber nicht nothwendig ist. †) *-Εσ-τερος* ist haupt-

†) Nur in *πλησιέσ-τερος* neben *πλησιαί-τερος* haben wir wol die endung *jas-*, zu *ιες-* verstümmelt, zu erkennen.

sächlich in zusammensetzungen üblich, und, wie gerade in denselben der alte as-stamm sich hält, haben wir und werden wir noch häufig sehen, vgl. *ἀνιηρέσ-τερος*, *ἀφθονέσ-τερος* etc. Diesem *ες-* in *εσ-τερος* entspricht ent- in ent-ior bei den mit -ficus, -volus, -dicus schlieszenden compositionen. Das latein hat wegen der ganz participialen bedeutung dieser composita die participialendung im comparativ wieder hervortreten laszen. Der grieche fühlte seine as-stämme namentlich in compositionen noch als participia, während dem lateiner diese participiale kraft in denselben schon geschwunden war. Sogar wörter, die an composita mit schlieszendem as-stamme anklingen, wie *ἐῤῥωμένος*, *ἄ-κρᾱτος* haben die endung *-εστερος*, als wenn sie mit *μένος* und *κράτος* zusammengesetzt wären.

Die comparation bietet noch einige interessante fragen, die aber hier auszuführen zu weit führen würde. Wir kehren daher zu den compositis zurück.

b. *Οι-* = *οσ(ι)-*. Schwer ist hier die entscheidung, ob locative oder stämme das erste glied bilden. Aber sicher ist ein stamm auf *οσ(ι)-* = *οι-* zu erschlieszen aus *ὁλοοί-τροχος* = **ϜολϜοσί-τροχος* rollender stein (vgl. *ἑλί-τροχος σύριγξ* die radumwälzende radbüchse). Rödigers „saxum, quod circumvolvendo currit" ist zu gekünstelt.

Auch in *ὁδοι-πόρος* (vgl. *εὐρυ-οδεῖα*, *πόρεια* wurzel *περ* vollenden) weg vollendend vermag ich keinen locativ zu finden und kaum in *συλοι-τύπος* eisen schmiedend, *χοροι-τύπος* den tanzplatz stampfend. Dasz aber diese formation auf *οι-* gar nicht ungewöhnlich gewesen ist, schlieszе ich aus weiterbildungen wie *μυχοί-τατος*, *κύδοι-μος (κῦδος-)*, *ἔτοι-μος* (vgl. *οὐκ ἔτος)*, *ἀγροῖ-κος* = agres-tis.

c. Auch in dieser gruppe scheinen locative und stämme neben einander zu gehen (s. Rödiger in seiner dissertation s. 69). Gewisz aber gehören als stämme hierher: *Ἐγχεσί-μωρος* lanzen liebend. Der zweite theil ist von der wurzel urspr. smar gebildet, wofür die andern mit *-μωρος* zusammengesetzten wörter wie *ἰό-μωρος* etc. sprechen. Curtius gr. et.[II.] 296. — *Πηγεσί-μαλλος* dichte oder glänzende wolle habend, vgl. skr. pā́gas kraft und glanz und *πρωτο-παγές-* neu gefügt. (Curtius in Kuhn zt. II. 156.) Auch das adjectivum *πηγό-* hat diese beiden bedeutungen im Homer, weshalb ich es als verstümmelung aus **πηγός-*, *ές-* faszen möchte, das in unserem compositum noch sein ursprüngliches *s* gewahrt hat. Dazu berücksichtige man den accent und vergleiche die *ἵπποι πηγοί* des Homer mit dem *Πήγασ-ος*. — *Πενθεσί-λεια* traurige beute oder beute zur trauer, (vgl. *πένθος* und *ταλαπενθές-)*. — *Τειχεσι-πλῆτα* voc. mauerzertrümmerer, dessen zweites glied zu der wurzel urspr. spar gehört, die von mir in jenem der Kuhnschen zeitschrift eingeschickten artikel behandelt ist. Mit s findet sich dieselbe noch in *δα-σπλῆτις Ἐρινύς* der „sehr zausenden, quälenden Erinys". — Ferner: die späten adjectiva *ποεσί-χροος* grasfarbig, *ἑρνεσί-πεπλος* gewand aus zweigen habend, *μελεσί-πτερος* singende flügel habend, *μᾱκεσί-κρανος* langen schopf habend, vgl. *περι-μηκές-*, *ἀλγεσί-δωρος* vom schmerz geschenkt.

Mit ausfall des *ϝ*, also *ει: Ἀργει-φόντης* glanz, helle vernichtend von einem stamme *ἀργες-*, der nur im stadtnamen *Ἄργος* vorkommt, aber auch aus *ἀργεν-νός* = **ἀργεσ-νός* zu erschlieszen ist; *ἀργεί-λοφος* weiszgipflig, vgl. die *ἀργέ-λοφοι*; viele mit *Κλει-* = *ΚλεϜεσι-* beginnende namen. Endlich musz auch hierher gestellt werden der vielbesprochene *ἀνδρεϊ-φόντης*, in dessen erstem gliede unmöglich, wie Rödiger meint, der nom. pl. *ἄνδρες* plus *ι* steckt. Man musz nach analogie der vorhergehenden bildungen auf einen alten stamm *ἀνδρες-* schlieszen, woraus sich auch *ἀνδρεῖος* = **ἀνδρεσ-jος* erklärt. Der skr. stamm nar-, griech. *ἀνερ- ἀνδρ-* scheint mir verstümmelt, wenn man lat. Neron- dagegen hält, dessen *n* vielleicht durch die nahe beziehung, in der as- und an- zu einander stehen, auf einen griech. as-stamm weist. Ich gestehe jedoch gern zu, dasz diese erklärung auf sicherheit keinen anspruch macht, und dasz möglicherweise nur *Ἀργει-φόντης* bei dieser bildung zum muster gedient hat.

Endlich möchte ich im vergleich mit der auch hierher gehörigen *Ὠρει-θυία* bergmänade *Εἰλεί-θυια* als drängende geburtsmänade, die gleich einer rasenden mänade die schwangern bedrängt, hierher stellen. Vgl. *ἀϝελλές* = **ἀϝελνες*, während *εἴλω* = **ἐϝέλω* mit prothetischem *ε* (wie in *ἐϝέρση*) gebildet ist. Curtius griech. etym.[II.] 483.

In *τελεσσι-δώτειρα* geberin der vollendung, *τελεσσί-φρων* vollendung sinnend, *τελεσσί-γαμος*, *τελεσσί-γονος* hochzeit, geburt vollendend sehe ich, wenn das doppelte *σ* doch nicht vielleicht nur metrischen werth hat, weiterbildungen mit dem suff. *τι σι* wie in *Ἄλκησ-τι-*, agres-ti-, *δάμαρ-τ(ι)-* = **δαμασ-τ(ι)-*, *θέμισ-τος* = *θέμῑ-τος* gen.

Aus den veden habe ich mir solche weiterbildungen gemerkt in bhágat-ti- segenspende, vásut-ti- reichthumspende, mághat-ti- schätzespende, die Benfey im lexicon zum Sama veda freilich als zusammenziehungen aus bhaga-datti- etc. erklärt, was doch bei vasut-ti- unmöglich scheint. Vgl. noch Kuhn zt. XV. 301 ff.

Schlieszlich sind die ersten glieder in den späten zusammensetzungen *ὀρεο-πολεῖν*, *οὐρεο-φοίτας* etc. sich in den bergen aufhalten, berge durchwandelnd weiterbildungen durch a-suffix, wie *γενέοιν* gleich ist **γενεσο-φιν*.

Cap. V.

Nicht syncopierte as-stämme in den ersten gliedern der fraglichen composita.

Nachdem wir nun einen mannigfaltigen stammwechsel der as-stämme in mehreren europäischen sprachen und einen entsprechenden in griechischen compositionen wahrgenommen, auszerdem in letzteren verschiedene verstümmelungen des urspr. as gefunden, sehe ich gar nicht ein, warum die ersten compositionsglieder, in denen man meistens etwas verbales

sieht, nicht auch auf as-stämme zurückgehen können, da sie ganz dieselben erscheinungsformen zeigen, wie die von uns an letzteren erkannten. Ich meine zuerst bildungen wie *ἑλκεσί-πεπλος*, *ἑλκε-χίτων* gewandschleppend, *φυγο-πτόλεμος* krieg fliehend, *φερέσ-βιος* leben hervorbringend, *φερέ-ζυγος*, *φέρ-ασπις* joch-, schildtragend, *λαθι-κηδής* kummer stillend.

Eine gegenüberstellung dieser composita mit jenen vorher betrachteten soll den lautlichen parallelismus in den ersten gliedern beider verdeutlichen:

Erscheinungsform I. c.

Φερέσ-βιος Hes. theog. 693 leben hervorbringend.	*Ὀρέσ-βιος* Il. V. 705 in den bergen lebend.
λιπεσ-ήνωρ Stesich. fr. IX. 10 männer verlaszend.	*σακεσ-πάλος* Il. V. 126 schild tragend.
ὀλεσ-ήνωρ Theogn. 399 männer verderbend.	*ὀρεσ-κῷος* Il. I. 268 in den bergen lagernd.

und andere.

Erscheinungsform II. b.

φυγο-πτόλεμος Od. XIV. 213 den krieg fliehend.	*εἰρο-κομος* Il. III. 378 wolle bearbeitend.
ἠλιτό-μηνος Il. XIX. 118 den monat verfehlend, d. h. zu frühe geboren.	*μενο-Ϝεικής* Il. XXIII. 29 dem verlangen nachgebend, d. h. sättigend, befriedigend.
λιπό-ναυς Aesch. Ag. 199 das schiff verlaszend.	*ἀνθο-νόμος* Aesch. suppl. 539 blumen abweidend.

u. s. w.

Erscheinungsform II. c.

ἑλκε-χίτων Il. XIII. 684 gewand schleppend.	*λεχε-ποίην* acc. sgl. Il. 697 in der wiese liegend.
φερέ-ζυγος Ibyc. fr. II. 4 joch tragend.	*Κλε-γενής* (name) ruhmgeboren.
φέρ-ασπις Hom. hym. VII. 2 schild tragend.	*ψευδ-άγγελος* Il. XV. 159 lügenbote.

u. s. w.

Erscheinungsform II. d.

λαθι-κηδής Il. XX. 83 kummer stillend.	*Κρατι-σθένης* = *Σθενο-κράτης*.
εἰλί-πους Il. VI. 424 die füsze zusammendrängend.	*ἀργι-κέραυνος* mit goldenem blitze.
ἀρχι-θέωρος anführer einer theorie.	*καλλί-ῥόος* Il. II. 752 schön fliesend.

u. s. w.

Erscheinungsform III. c.

ταμεσί-χρως Il. IV. 510 die haut durchschneidend.	*ἐγχεσί-μωρος* Il. VII. 134 lanzen liebend.
φαεσί-μβροτος Od. X. 183 den menschen leuchtend.	*τειχεσι-πλῆτα* voc. Il. V. 31 mauerzerstörer.
ἀλφεσί-βοιος Il. XVIII. 595 rinder einbringend.	*ἀνθεσί-χρως* bei Athenaeus blumenfarbig.

u. s. w.

Wenn nun einzelne erscheinungsformen der offenbaren as-stämme nur sehr wenige analogien zu den fraglichen ersten compositionsgliedern zeigen, so ist das von keinem belange. Schon sehr frühe griff bei den neutralen as-stämmen die erscheinungsform II. b. um sich, welche sich immer mehr ausbreitete und die übrigen nicht mehr aufkommen liesz, wie wir denselben process auch auszerhalb von zusammensetzungen in den jüngeren slavischen sprachen ganz deutlich vor sich gehen sehen. Dasz also von lautlicher seite gegen diese gleichstellung nichts einzuwenden ist, wird man mir hiernach doch zugeben müszen.

Ich verstehe aber nicht, mit welchem rechte man durchaus *πηγεσί-μαλλος* glanz oder dichthaarig der bildung nach von *ἑλκεσί-πεπλος* trennen darf, und wie man als grund dafür angeben kann, *ἑλκεσ(ι)-* hätte verbale kraft, *πηγεσ(ι)-* aber nicht. Kann denn der stamm *πηγες-* nicht ebenso dichtigkeit, glanz, wie verdichtend, verfilzend bedeuten, da im griechischen wie im altindischen die as-stämme sowol neutrale substantiva, als auch participiale adjectiva sind?

Hingeleitet ward ich zu jener gleichstellung dadurch, dasz mir von vornherein die ersten glieder von *ἑλκεσί-πεπλος* und *ἑλκε-χίτων*, *φοβεσί-στρατος* und *φοβέ-στρατος*, *ἐγρεσί-κωμος* und *ἐγρε-κύδοιμος*, *Τελεσί-νικος* und *Τελέ-νικος* wegen ihrer ganz gleichen bedeutung auch einen lautlichen zusammenhang zu haben schienen und da noch *φερέσ-βιος*, *λιπεσ-ήνωρ* und ähnliche sich fanden (vgl. *Χαρίσ-ανδρος*, *Χαρί-δημος*), so erkannte ich in den as-stämmen ihren sie vereinigenden ausgangspunkt.

Doch unregelmäszig und nicht mit jenen verglichenen as-stämmen zusammenhängend scheinen vielen diese composita, weil in ihnen das abhängige glied nicht voransteht. Das ist aber kein beweis gegen meine ansicht, sondern wird noch für sie sprechen. Denn einerseits gehören zu unseren fraglichen compositionen viele, in denen das erste glied das folgende näher bestimmt, also determinativa (karmadhâraya-), wie *Ἀρπό-λυκος* reiszender wolf, *Δέρκ-ιππος* (munter) blickendes rosz etc. und possessiva (bahuvṛîhi) wie jenes *πηγεσί-μαλλος* glänzende wolle habend, *ταλασί-φρων* duldenden sinn habend, von denen man unmöglich bildungen wie *ταλαι-παθής* leiden ertragend trennen kann; andererseits hat die griechische sprache selbst einige zusammensetzungen, in denen das erste glied vom folgenden abhängig ist. Man vergleiche nur viele mit *ισο-* componierte adjectiva, z. b. *ἰσό-δουλος* einem sclaven gleich, *ἰσό-θεος* gott gleich, ferner *κέν-ανδρος* männerleer, *ἵππο-πόταμος* fluszpferd, *ἱππο-γέρανος* kranichpferd, *τρίχ-ουλος* neben *οὐλό-τριχος* kraushaarig, *κασί-γνητος* leiblicher bruder, wozu *διό-γνητος* zu vergleichen ist, etc. Schlieszlich weist das sanskrit viele analoge composita auf, von deren erstem gliede, einem participium in der schwachen form, das zweite glied abhängig ist, wie tarád-dveṣas Rigv. I. 100, 3, vidát-vasu Rigv. I. 6, 6 feinde besiegend, güter spendend etc., die mit unseren fraglichen zusammensetzungen der bildung nach zwar nicht identisch, aber so nahe verwandt sind, wie eben die as-stämme mit participialstämmen, welche jenen zu grunde liegen.

Es ist also diese stellung, die besonders in namen üblich ist, ebenso berechtigt, wie die andere mehr gebräuchliche, mag auch Düntzer meinen, sie widerspreche dem gesunden sprachsinne. Ich kann mit Lobeck ad Phryn. p. 628 und mit Clemm 155 ff. in der wechselnden stellung der glieder nur einen vorzug sehen. Man vergleiche noch *ποδ-ήνεμος* und *ἀελλό-πος*, die man trotz der verschiedenen stellung der glieder doch nur mit windfüszig übersetzen kann, ebenso, wie plattdeutsch wis-snut und unser nase-weis der bedeutung nach völlig identisch sind.

Gerade jene wechselnde stellung der glieder ist vielmehr für meine ansicht über diese composita beweisend, denn man kann unmöglich als etwas verschiedenes ansehen das erste glied in *Μενέσ-θευ-ς* und das zweite in *Θευ-μενές-* gottes kraft, oder wie gott kräftig, in *Μενέσ-ιππο-ς* und *Ἵππο-μενές-* roszkräftig, in *τελεσ-ίερος* opfer vollendend und *καρπο-τελές-* frucht vollendend, an das sich in der erscheinungsform III. c. genau ausschlieszt *τελεσί-καρπος*. Berücksichtigt man nun jene erscheinungsformen der asstämme in compositionen, so lassen sich ebenso wenig von einander trennen die letzten und ersten glieder in folgenden zusammengestellten wörtern: *παν-ωλές-* ganz verdorben oder alles verderbend und *ὠλεσί-καρπος*, *ὠλεσί-Fοικος* frucht, haus verderbend und ohne die in compositionen übliche dehnung *ὀλεσί-θηρ* thier verderbend †); *πασι-φαές-* allen leuchtend und *φαεσί-μβροτος* den menschen leuchtend; *παντ-αρκές-* alle schützend und *Ἀρκεσί-λαος* volk schützend; *τιμ-αλφές-* ehre einbringend und *ἀλφεσί-βοιος* rinder einbringend; *θυμ-αλγές-* und *ἀλγεσί-θυμος* das gemüth betrübend; ferner

†) Diese dehnung, ja sogar steigerung der ersten compositionsglieder stimmt mit der in den schluszgliedern überein. Man vgl. *ἐλ-λειπές*, *ἐλ-λιπές* mit *λειπο-* und *λιπο-* z. b. in *λειπο-ταξία* und *λιπο-ταξία*, und zu compositis wie *δυς-ώνυμος*, *φιλ-ήρετμος*, *γαμψ-ώνυξ*, *αἱματο-λοίχος*, *ἄ-λοχος* etc. solche wie *ἠλιτό-μηνος*, *ἠπερο-πεύτης*, *ἠερο-ειδής*, *ἠερο-φοῖτις*. Dazu stellen sich lat. ex-torris, got. achtau-dogs.

θυμο-δακές- und *δακέ-θυμος* das herz zernagend; *Κλεο-μενές-* und *Μενε-κλέες-*; *Λαο-μενές-* und *Μενέ-λαος*; *Μεν-αλκές-* und *Ἄλκα-μενές-*; *προσ-εχές-* zusammenhaltend, -hangend und *ἐχέ-θυμος* muth habend; *Ἱππο-σθενές-* und *Σθέν-ιππος*; *πολύ-τλᾱ-ς* viel duldend und *τλᾱ́-θυμος* geduldiges gemüth habend; endlich *δημο-τερπές-* das volk ergetzend und *τερπι-κέραυνος* sich am donner ergetzend; *Ἀνδρο-κυδές-* und *κυδι-άνειρα* männer verherrlichend; *ἀ-Fελλές-* †) zusammengedrängt, -drängend und *εἰλί-πους* die füsze zusammendrängend u. s. w. Schlieszlich vergleiche man noch *ν-ημερτές-* unfehlbar, nicht irrend mit *ἀμαρτο-Fεπές-* im reden irrend; *Σθενο-φανές-* mit *Φανο-σθένες-*; *ν-ηλιτές-* (Becker *νηλιτιδ-*) unschuldig mit *ἠλιτό-μηνος* den monat verfehlend d. h. zu früh geboren.

Eine interessante mannigfaltigkeit zeigt der sonst als *κλεFες- κλεFος-* erscheinende stamm in griech. compositionen: *Κλεισι-δίκη (κλεFεσι-)*, *Κλειο-τίμη (κλεFεσο-)*, *Κλει-σθένης (κλεFεσι-* oder *κλεFι-)*, *Κλέ-αρχος*, *Κλέ-θεμις (κλε-)*, *Κλεό-μβροτος*, *Κλου-μενίδης (κλεFο-)*, *Κλεύ-βουλος (κλεF-)* und schlieszlich *Κλι-άρετος (κλι-)*. Am ende von zusammensetzungen finden sich ähnliche formen, vgl. *Πατρό-κλεFες-*, *Ἐχέ-κλευ-ς*, *Ἄνδρο-κλο-ς* ††), zu dem eine ähnliche verstümmelung zeigt *ἄργυ-φος* für **ἀργυ-φαές-* hellleuchtend.

†) *Ἀ-Fελλές-* oder auch *ἀ-Fολλές-* entspricht lautlich und begrifflich genau dem lat. vallĕs- nom. vallēs das thal, die (von bergen) zusammengedrängte fläche bis auf das *ἀ* = skr. sa mit, zusammen.

††) Eine wenigstens zu derselben wurzel gehörige form steckt in *κλοτ-οπεύ́μεν* Il. XIX. 149. Da nämlich dieses wort jedenfalls auf dieselbe weise wie *ἠπερ-οπεύειν* getheilt werden musz, mag letzteres nach meiner meinung eine *ἀπεραντο-λογία* ursprünglich bezeichnen oder anders erklärt werden (vgl. *ἤπειρο-ς* = **ἀπερ-jo-ς* das unbegränzte land im gegensatz zur insel), und da die veden uns einen dem *κλοτ-* genau entsprechenden stamm in çrat Rigv. I. 103, 5 — çrad índrasya dhattana vîryâya schenket glauben des Indras heldenkraft, çrád-dadhâmi = credo — aufweisen, so fasze ich *οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπευέμεν ἐνθάδ' ἐόντας οὐδὲ διατρίβειν* als: „nicht darf man im jetzigen augenblicke vom glauben (d. h. von dem, was wir glauben), sprechen, noch zaudern." Es ist hier „glauben" entweder nur im gegen-

So hätten wir auch in diesen ersten compositionsgliedern die verschiedenen gestaltungen und verstümmelungen des indog. suffixes as erkannt und zwar in der nomina agentis bildenden function. Diese ist auch die ursprüngliche unseres suffixes, und aus ihr hat sich erst die andere, neutra zu bilden, im sanskrit und griechischen durch zurückziehung des accentes entwickelt; bald aber nahm letztere so überhand, dasz nur wenige wörter, besonders im griechischen, auszerhalb von compositionen nomina agentis sind. Innerhalb aber und am ende derselben haben sich viele als solche erhalten. Auszerdem setzte sich mit der zeit der dumpfere vocal o, freilich nur im nom. acc. voc. sgl. für die neutra fest, é mit dem acute für die adjectiva. Dasz aber diese scheidung nicht ursprünglich vorhanden war, haben wir an compositionen wie *Διόσ-δοτος*, *λιπό-ναυς*, *φυγο-πτόλεμος* und anderen gesehen.

Eine tabelle der von mir aus der ältesten griechischen literatur gesammelten, nach den verschiedenen erscheinungsformen geordneten composita veranschaulicht am schlusze der schrift meine hier gegebne ansicht über dieselben.

Jetzt lasse ich nur einige der ältesten composita folgen, deren erste glieder sich aus den nur in verben erhaltenen s-stämmen erklären. Vgl. s. 14 ff.

Von *ταλας-* stammen: *ταλασί-φρων* Il. IV. 421 duldenden sinn habend — determ. comp. in possessivem sinne —; *τλησι-κάρδιος* Aesch. Ag. 430 geduldiges herz habend; mit ausfall des *s*: *Ταλαι-μένης* Il. II. 865 den andrang aushaltend (name), abhängigkeits-compositum; *ταλαί-πωρος* Pind. frg. 210 elend erduldend, abh. comp.; *ταλαί-φρων* Soph. Ajax 408 = *ταλασί-φρων*; *ταλαι-παθής* Anth. Pal. I. 32 unglück ertragend, abh. comp. Weitere verstümmelung zeigen: *ταλά-Ϝρινος* Il. V. 289 schild tragend, abh. comp.; *ταλα-Ϝεργός*

satze zur schnellen that genannt, oder bezieht sich auf den von Agamemnon kurz vorher auseinandergesetzten glauben über die Ate, von der auch er *glaubt* bethört worden zu sein.

Il. XXIII. 654 arbeit erduldend; *ταλά-φρων* = *ταλασί-φρων* Il. XIII. 30; *ταλα-πείριος* Od. VI. 193 drangsale erduldend, abh. comp.; *Τλη-πόλεμος* Il. V. 660 im kriege ausharrend; *τλᾱθυμος* Pind. fr. 258 (Bergk) duldsames gemüth habend.

Stamm *ἐρας-*: *Ἐρασ-ιππος* pferde liebend, abh. comp.; *ἐρασί-μολπος* Pind. Ol. I. 4 gesang liebend, abh. comp.; *ἐρασι-πλόκαμος* Ibyc. fr. VIII. locken liebend, abh. comp. u. a.

Stamm *ἐλας-*: *ἐλασί-βροντος* Pind. fr. 121 den donnerkeil schleudernd, abh. comp.; *ἐλάσ-ιππος* Pind. Pyth. V. 85 rosse treibend, abh. comp. u. a.

Stamm *μιας-* (vgl. *μίασ-μα* und *μεμίασ-μαι*): *μιαι-φόνος* = **μιασι-φόνος* Il. V. 31 mordbefleckt.

Stamm *ἀγας-*: *Ἀγασι-κλέης*, *Ἀγασί-στρατος*, *Ἀγα-πτόλεμος* ruhm, heer, krieg liebend, abh. comp.

Stamm *δαμας-*: *δαμασί-μβροτος* Pind. Olymp. IX. 19 sterbliche bändigend; *Δαμασί-στρατος* heer bändigend, abh. comp. u. a.

Stamm *Ϝερῦς-*: *Ϝερυσ-άρματος* Il. XV. 354 den wagen ziehend, abh. comp.; *ἐρυσί-χθων* erdaufreiszer (pflug, stier).

Stamm *ἐρυς-*: *ἐρυσί-πτολις* Il. VI. 305 stadt rettend, schützend, abh. comp.; *Ἐρύ-λαος* volk schützend, abh. comp.

Stamm *ταννυς-*: *ταννσί-πτερος* Od. V. 65 flügel ausspannend, abh. comp.; *τανύ-γλωσσος* Od. V. 66 die zunge streckend, abh. comp.; *τανύ-πεπλος* Il. III. 228 gewand streckend, schleppend, abh. comp.; *τανυ-πτέρυξ* Il. XII. 237 flügel ausbreitend, abh. comp.

Es wäre somit in griechischen compositionen ein fast eben so groszer stammwechsel der as-stämme erhalten, als das latein noch auszerhalb von zusammensetzungen aufweist. Selten erscheinen noch in griechischen compositis die suffixe *ος-* *οι-* für *οσι-* — *ϑυσο-κινεῖν*, *ὁλοοί-τροχος* —, weil eben das ς von *ος*, so wie auch von *ες*, *ας* sich verflüchtigte, zuerst wol wegen unverträglichkeit mit folgenden consonanten — *Χαιρό-λᾱς*, *Μενέ-λαος* — oder weil es zwischen zwei vocalen stehen muszte — *φέρ-ασπις*, *φερ-ανθής* neben *φερεσ-ανθής* —, später aber, weil das sprachgefühl sich

daran gewöhnte, nur ε, ο, α als stammbildend hier zu sehen. Das latein dagegen hat mehr bildungen mit ŏr(i), ŭr(i), ĕr(i), aber bei weitem nicht so viele wie mit ōr(i).

Das führt mich dazu, in folgendem auseinderzusetzen, dasz ich in jenen viel bestrittenen wörtern auf ω, wie *Γοργώ*, *πειθώ* die lateinische formation ōr(i) und ŏr(i) erkenne.

Der nominativ findet sich anerkanntermaszen — vgl. Ahrens, Kuhn zt. III. 82 ff. — noch mit ῳ (*Ἀρτεμῴ*), wo das jota subscriptum auf *ωσι-* weist, die länge aber sowol hier als im acc. sgl. als eine ursprüngliche aufzufassen ist; vgl. die nebenformen *Πυθῶθεν* und *Πυθόθεν* und den wechsel zwischen länge und kürze in den vedischen acc. ušâsam und ušăsam. — Uebrigens dürften die bei Choeroboscus angeführten jonischen accusative sgl. *Λητοῖν* und *Σαπφοῖν*, die Ahrens freilich in *Λητοῦν* und *Σαπφοῦν* ändert, sowol die in den übrigen casibus übliche kürze des stammes, als auch das ι gewahrt haben und also für **Λητόσιν*, **Σαπφόσιν* stehn. Die übrigen casus setzen nämlich os-, der vocativ osi- voraus. — Dem lateinischen ōr- z. b. in amōr entsprechen griechische nomina wie *ἤρως*, *μήτρως* und eine spur von ōri- ist uns vielleicht erhalten in dem von Ahrens de dial. dor. p. 241 angeführten gen. pl. *ἡρῴων*, den Ahrens selbst für sehr alt hält, aber aus einem grunde, der mir unklar geblieben ist. Auch mit den resultaten desselben Kuhn zt. l. c. bin ich nicht einverstanden. Auf as-stämme weisen deutlich bildungen wie *Γοργεῖον* = **Γοργεσjον*, *αἰδοῖος* neben *αἰδέσι-μος*, *φειδώ* neben *φειδασ-μός*, *εἰδώ* neben *εἶδος*, *ἐπ-αλώσ-της* neben *ἄλως*, *Ἀρτεμῴ* neben *ἀρτεμές-*, *λεχώ* neben *λέχος*, *λεχαῖος*.

Die erklärung des jota subscriptum, die Kielhorn Kuhn zt. X. 297 ff. giebt, kann ich nicht billigen, obgleich ich sonst mit ihm in der andeutung des verhältniszes dieser stämme zu den neutralen ες-stämmen übereinstimme. Auch vereinige ich mit ihm die nebenformen *ων- ωνος* und *ον- ονος* wie in *Πυθών- Πυθῶνος*, *ἀηδόν- ἀηδόνος* durch grundformen auf ant (anti), indem im ersten falle das n mit und ohne ersatzdehnung ausfiel und t wol wegen des folgenden i zu s ward,

im zweiten falle dagegen das t nach übergang in s schwand, eine erscheinung, die in unseren sprachen sehr oft vorkommt und deren prototyp bis auf jenen übergang gerade in der declination der participialen ant-stämme des sanskrit vorliegt. Vgl. bhar-an nom. sgl. msc. mit bharat-as gen. sgl. msc. und bharant-am acc. sgl. msc.; griech. *ἕρπητ-* neben *ἕρπην-*; *τέρετ-* neben lat. terĕt- und *κυκλο-τερές-* rund gerieben; *δράκοντ-* neben dracōn- und *δόρκαδ-* für **δόρκατ-* u. a. Vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 97 ff. Sehr belehrend für diese erscheinung ist das freilich nur spät nachzuweisende *γεράν-δρυον* alter baum (vgl. ǵarad-ǵáva-s alter stier) neben *γέροντ-*, *γέρασ(ι)-* und dem zu erschlieszenden jonischen stamme **γέρες-*.

Der ausfall des ν zwischen vocalen, den Leo Meyer vgl. gr. II. 140 zur erklärung der wörter auf ῳ annimmt, indem er sie auf eine grundform ōnja zurückführt, scheint mir bedenklich, denn die wenigen beispiele aus der comparation sind für denselben nicht beweisend. Wir müszen, glaube ich, schon der griechisch-lateinischen sprache ein schwanken zwischen der comparativendung jon- und jos- zuschreiben, wie wir jan- und jas- auch im sanskrit neben dem älteren jans- sehen — vgl. yavîyan- voc., yavîyas-as gen. und yavîyâns-am acc. sgl. msc. Das griechische zog dann meistens die n-form vor, behielt aber in einigen comparativen auch die s-form bei, wie wir ja letzteren vorgang bei der comparation *-αι-τερος*, *αι-τατος* s. 25 ff. beobachteten. Also *ἀμείνω* ist aus **ἀμεν-jοσα* zu erklären. Ebenso sind auch die accusative *Ἀπόλλω* = **Ἀπόλλοσα*, *Ποσειδῶ* = **Ποσειδόσα* neben *Ἀπόλλωνα*, *Ποσειδῶνα* aufzufaszen. Vgl. das griech. *Ποτῖδαια* = **Ποτίδασ-jα* neben dem italischen *Ποσειδων-ία*. Dagegen halte ich Latōna neben *Λητώ* für eine lateinische weiterbildung mit suffix a wie auror-a, oper-a etc.

Somit wäre auch ein ursprüngliches ōs ōsi für das griechische erschloszen.

Es unterliegt mir aber keinem zweifel und ist fast von allen sprachforschern anerkannt, dasz das suffix as, wie es sich im Homer zeigt, — vgl. *κέρας*, *τέρας* etc. — in den

später erst nachweisbaren stämmen auf *ατ-* seine griechische grundform hat und dasz hier, wie oft bei Homer, eine jüngere form vorliegt. Dieses *ατ-* ist aber nichts anderes, als die schwache form vom participialen ant-. Ebenso hat man nach meiner überzeugung schon erwiesen, obgleich es wol noch von einigen sprachforschern bezweifelt wird, dasz überhaupt das indog. suffix as-, also auch dessen griechische vertreter *ας- ος- ες- ις-* auf jenes ant- zurückgehen.

Den wechsel, d. h. allmäligen übergang von *ατ- ας-* zu *ες-* sehen wir durch dialectformen (vgl. *ὕδατι* und *ὕδει*), worüber Kuhn in den ersten bänden seiner zeitschrift ausführlich und gründlich gehandelt hat. Ich stimme mit ihm bis auf die vocalisierung des s in i überein. Wie diese suffixe *ατ- ας- ος- ες- ις-* in compositionen zu *α- ο- ε- ι-* verstümmelt werden, haben wir gesehen. Dasz das sonst nur als *ματ-* erscheinende suffix ein ähnliches schicksal hat, zeigen composita wie *Ὀνομά-κριτος*, *Ὀνόμ-αρχος*, *σωμ-ασκεῖν*, *ἁρμ-άμαξα*, *ἁρμα-τροχίη*, *αἱμο-βαρής* etc.

Aber auch in unzusammengesetzten wörtern bemerken wir oft schon bei Homer die merkwürdigste verstümmelung und dadurch bewirktes umspringen von der consonantischen in die vocalische declination und umgekehrt. Wir sehen ganz deutlich den stamm *Ἄργος-*, der auf argant- zurückgeht, zu *ἀργό-* werden, während aus *ἀργητ-*, das desselben ursprunges ist, *ἀργετ- ἀργες- ἀργις- (Ἀργίσ-σα)* entstehen, wozu noch in compositionen *ἀργι-*, *ἀργε(σ)ι-*, *ἀργε-* und *ἀργν-* kommen.

Dazu vergleiche man den stamm *Ἄρες-*, dessen casus oft auf *Ἄρη(ς)-* weisen und mit dem wahrscheinlich auch die partikel *ἄρι* und *ἄρισ-τος* zusammenhängen; ferner *πένητ-*, *πηνέσ-τερο-*, *πηνί-α*, dann den acc. *χέρη(σ)-α*, dat. *χέρη(σ)-ι*, nom. pl. *χέρη(σ)-ες* und *χερέ-ιον* = *χέρες-jον*, *χείρον-* = *χέρ-jον*; schlieszlich *ἄλκαρ* = **ἄλκας-*, *ἑτερ-αλκές-*, *Ἄλκησ-τι*, *ἀλκαῖος*, *ἀλκή*, in compositionen *ἀλκι-* und *ἀλκ-* im dat. *ἄλκι πεποιθώς*. Eine interessante stufenleiter bieten *ὑπερκύδαντ-*, *κῦδος-*, *ἐπικυδές-*, *κύδισ-τος*, *κυδι-άνειρα* und *Κυδ-αθήναιον* Ruhmathen.

Den ärgsten zweifler an dem entstehen des suffixes *ες-* aus *οντ- οτ-* verweise ich, worauf, so viel ich weisz, noch niemand aufmerksam gemacht hat, auf Ahrens de dial. dor. p. 331, wo uns *εἶα* d. h. *εσja* als feminines participium perf. in formen wie *ἐπι-τετελεκεῖα*, *ἑστακεῖα* nach ausfall des *F* vorliegt.

Insofern also die as-stämme auf ursprünglicheres ant- at- zurückgehen, ist *φερες-* in *φερέσ-βιος* dem bharad- in bharád-vâǵas †) gleich zu stellen, und die kürzeren formen wie *φερε- φερ-* sind als verstümmelungen jenes *φερες-* aufzufaszen, während die ersten glieder unserer composita auf i- zunächst auf is- und die mit o- schlieszenden auf os- führen. Nicht aber darf man, was Justi thut, jenen formen griechisches *ετ- οτ-* zu grunde legen, da das *τ* sich im dorischen dialecte zeigen müszte und weil der übergang von ant in *ος- ες- ις* schon der griechischen grundsprache zuzuschreiben ist. ††) — Genau entsprechen den hier erkannten

---

†) Vedische composita der art sind: tarád-dveša-s Rigv. I. 100, 3 feinde besiegend, kšayád-vira-s Rigv. I. 106, 4 männer beherrschend, bharád-vâǵa-s I. 112, 13 kraft tragend, vandát-vâra-s Sama veda I. 1, 2, 3, 6 die menge segnend, vi-dát-vasu-s Rigv. I. 66 reichthum spendend, bhrâǵad-ṛšti-s I. 64, 11 funkelnde schwerter habend (bahuvṛîhi), bhrâǵaǵ-ǵanman VI. 66, 10 funkelnde geburtsstätte habend (bahuvṛîhi), brihád-bhânu-s hellglänzend (karmadhâraya), dravát-pâni-s rasche hufen habend (bahuvṛîhi), mandayát-sakha-s Rigv. I. 4, 7 den freund erfreuend, dharayát-kšiti-s I. 136, 3 u. a. Aus dem zend führe ich an; taćat-ap- fließendes wasser, frâdaṭ-vira- männer fördernd, baraṭ-daṅhu- land tragend; den griechischen o-formen entsprechen: barô-zaothra- spenden bringend, -zusta- liebe tragend, vanô-viçpa- alle schlagend, -vâñta- siegende freunde habend u. s. w.

††) Wenn Clemm s. 138 gegen die herleitung dieser ersten glieder von nominalstämmen auch wegen der bedeutung jener composita auftritt, so übersieht er einerseits, dasz das sanskrit nicht nur tatpuruša, sondern auch bahuvṛîhi und karmadhârya auf diese weise bildet, wie ja auch die späten von ihm behandelten composita *κλαι-ωμιλία* und *τρεφ-ουργία* sehr gut als karmadhârya mit „heulende Freundschaft, ernährende arbeit“ übersetzt werden können; andererseits setzt das gleichfalls angeführte *θανσ-* in *θανσ-ίκριον* ein *θαFεσ-* voraus (vgl. *φαῦος-*), und schlieszlich ist die übersetzungsfähigkeit gar nichts beweisend.

as-stämmen die oxytonierten vedischen nomina agentis, wie tvešás- ungestüm, tavás- kräftig, tarás- eilend, vedhás- schöpfer, apás- handelnd, ayás- gehend, ušás- die leuchtende morgenröthe, eines von den wörtern, das durch seinen instr. plur. ušad-bhis die entstehung der as-stämme aus participien beweist. Ferner sind genau dieselben bildungen die mit praefixen versehenen as-stämme wie ačodás unangetrieben (vgl. *ἀ-ληϑές-*), arepás fleckenlos, während die mit nominalthemen zusammengesetzten as-stämme den accent auf dem ersten gliede haben und daher meist als bahuvṛhi aufzufaszen sind, vgl. ǵátá-vedas angebornen reichthum habend, viçvá-vedas jeden reichthum, (wiszen?) habend, gabhirá-cetas tiefen sinn habend, etc. Unter letzteren sind namentlich die mit -dhas- machend, setzend, -das- gebend zusammengesetzten wörter nothwendig trotz des accentes als tatpuruša zu nehmen: payó-dhas- regenwolke (waszer machend), dravinó-das- schätze spendend, puró-dhas- (vorgesetzter), priester.†) Ganz anders zeigt das griechische in seinen auf *ες-* schlieszenden compositionen fast nur tatpuruša, vgl. *ἀνδρ-αχϑές-* einen mann belastend, *ϑυμ-αλγές-* das gemüth betrübend, *ϑεουδές-* = **ϑεο-δϜές-* gott fürchtend, *ὀξυ-βελές-* scharf treffend, *ἡδυ-Ϝεπές-* süsz redend, *παντ-αρκές-* alle schützend, *δυσ-μενές-* böse sinnend und viele andere. Dieser unterschied der sonst so nahe verwandten sprachen tritt namentlich bei dem letzten worte hervor, wenn man es vergleicht mit dúr-manas-, einem bahuvṛhi und dazu hält *εὐ-ήϑης* voc. *εὖ-ηϑες*, *ἀ-ήϑης* voc. *ἄ-ηϑες*, auch bahuvṛhi.

Der grund zu diesem unterschiede liegt, so viel ich sehe, in der schon ausgesprochenen ansicht, dasz die as-stämme im griechischen, namentlich in compositionen, mehr als in den übrigen indog. sprachen jene ursprüngliche participiale

†) Man vergleiche dies schluszglied -dhas- mit -dhi-, das aus ihm verstümmelt scheint, in su-dhí- Rigv. I. 51, 14 der gut handelnde, garbha-dhí- Rigv. I. 30, 4 das (keimtragende) taubenweibchen, usta-dhí- Rigv. I. 88, 4 waszerbehälter, púram-dhi- Sama veda I. 4, 2, 3, 1 opfer, das vielleicht mit puró-dhas- zusammenhängt.

kraft gewahrt haben. Daher gebraucht auch der Grieche in den besprochenen ersten compositionsgliedern as-stämme in verschiedenen lautlichen veränderungen, während der Inder in derselben stelle participia eintreten läszt.

Wie wir nun namentlich in verbalstämmen *ς-* und *δ-*, beide auf *τ*-stämme zurückgehend, neben einander fanden, das participiale *τ-* auch noch in zwei compositionen finden werden, so zeigt sich auch ein *δ-* in *Νικόδ-ιππος* = *Νίκ-ιππος* für **Νικόσ-ιππος*, in *Θούδ-ιππος* = *Ἱππό-ϑοος* pferde jagend, nur dasz im ersteren das in *ϑοάζω* noch hervortretende *δ-* steckt, ferner in *ποσίδ-ιππος* pferde tränkend, dessen *σ* das geschwächte *τ* von *ποτίζειν* ist. Von hieraus fällt licht auf *ποσει-*, *ποτῑ-* in *Ποσεί-δων* dor. *Ποτῑ-δάν*, dem unmöglich, wie Kuhn zt. I. 457 und Sonne X. 183 annehmen, ein locativ zu grunde liegen kann, sondern nur der aus *ποτητ-* geschwächte stamm *ποτεσ(σ)(ι)-*, wozu man vergleiche *ἀργητ-*, *ἀργες-*, *ἀργεί-λοφος* und *διῑ-πέτης*. Poseidon ist also der trankgeber.

Aehnlich wie mit *Ποσείδων* verhält es sich mit *τιϑαι-βώσσειν*, das auf **τιϑαι-βωτι-* zurückgeht (vgl. *Πάμ-βωτι* alles nährend) und in seinem ersten gliede die *ασ(ι)*-form zu *τιϑαδ-* glucke enthält. *Τιϑαι-βωτι-* bedeutet also eigentlich nährende glucke und daraus entwickelt sich für *τιϑαι-βώσσειν* leicht der begriff „nisten.“ Das *ς* erscheint noch in weiterbildungen wie *τιϑασ-εύω*, wozu das etym. magn. ein *τιϑάσσω* = *τιϑάσjω* aufweist.

Dieses mit *ς* parallel gehende *δ* finden wir noch in *μακεδνός*, *Μακεδ-ών* neben *μῆκος*, *μᾱκεσί-κρανος*, in *ἐχϑοδοπός* feindlich blickend neben *ἔχϑος*, *τηλεδ-απός* von vorne her, *τηλεδ-ανός* langwierig neben dem wol späten, aber aus ganz richtigem sprachgefühle gebildeten *τηλεσί-φαντος* weit sichtbar. Vgl. die *γῆ ἀπίη* Od. VI. 25 und vedische com-

posita wie tuvi-prati vielen gewachsen, a-prati unbesiegbar. Ueber *ἡμεδ-απός ὑμεδ-απός, ἀλλοδ-απός* wage ich noch keine entscheidung, jedoch einen ablativ oder ein eingeschobenes *δ-* in ihnen zu finden, — dazu kann ich mich nicht entschlieszen. — Endlich zeigen dasselbe verhältnisz die lateinischen nebenformen pecŏr-is und pecŭd-is gen., ahd. nemid und griech. *νέμος*, so wie die vielen durch suffix a- weitergebildeten lateinischen mit -idus schlieszenden adjectiva, denen meistens as-stämme nebenhergehen, wie timid-us timor, torpid-us torpor, liquid-us liquor, calid-us calor, tepid-us tepor, horrid-us horror etc. Vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 94.

In den längern suffixen *ασι (αι), οι* für *οσι* = lat, ŏri, *ῳ = ωσι* = lat. ōri, *εσι(ει)* = lat. ĕri erkannte ich früher weiterbildungen von as- durch suff. i besonders deshalb, weil mir die arischen sprachen asi- gar nicht zu kennen schienen. Doch die beobachtung, dasz einige wenige jenem europäischen asi- entsprechende stämme sich auch in den veden finden, dasz statt dessen das sanskrit ani- und ati-stämme in gleicher function kennt und der schlusz, dasz alle diese formen sich in anti vereinigen, welches auch im skr. z. b. in bhavanti gegenwart, Avanti name eines volksstammes, eines stromes, als krtsuffix erscheint, (vgl. Benfey vollst. skr. gr. s. 147) bewegen mich anti älter als das participialsuffix ant zu halten und somit auch asi als eine dem as vorausgehende form anzusehen. Dazu berücksichtige man vor allen dingen, dasz das lat. participium uns durchaus den stammauslaut -nti- gewährt, abgesehen von einigen genetiven der älteren schriftsteller auf -ntum, die im vergleich mit allen übrigen casus verstümmelt sein können. Wir sahen auch einen ähnlichen schwund des i in genetiven wie sed-um vat-um etc. Suffix ant ist ja auch offenbar zusammengesetzt aus an + t, dessen ältere form ti ist.

Die vedischen asi-stämme sind: sanasi spendend, Rigv. I. 72, 2 vocema bráhma sanasi wir wollen ein spendendes

gebet sprechen; dazu vergleiche man sani die spende, sahasrâ sanayé Rigv. I. 116, 2 um tausende zu spenden, zu gewinnen, ferner saniš-yát Sama veda I. 4, 1, 3, 4 spende begehrend, go-šani- rinder gewinnend, sanád-rayi- reichthum spendend, sásni- = *sasani- spendend; dharnasi- rüstig, stark; eigentlich wol aushaltend Rigv. I. 141, 11 und dharni- Rigv. I. 127, 7 dasselbe bedeutend; schlieszlich die bei Benfey vollst. skr. gr. s. 150 angeführten parnasi- und varnasi-, die aber etymologisch nicht klar sind.

Ati-stämme, mit denen oft ani- und as-formen in der bedeutung correspondieren, sind: amâti zeit (die gehende), vgl. amani- weg, pâti- herr, añhati- angst (añhas-), arâti- arati- und ârati- unbehagen, unholdin, unhold, feind, vgl. das in den veden häufige wort arí- der feind und arâya- unhold †), vásati- wohnung, vahati- ochs etc.

Suffix ani: aç-áni- geschosz, donnerkeil, av-áni- strom, lauf, vgl. Av-ánti- der name eines stromes, av-ás herab adv., tar-áni- vorwärts dringend, schnell, tár-as- eile, boot und tarí- boot; raǵ-áni- nacht, dunkelheit (vgl. ráǵ-as) u. a.

Eine beachtenswerthe stufenleiter zeigen: mahánt- mahát- maha- mahín- mahi- mah- grosz, mahán- máhas grösze, wozu die weiterbildung mahiš-a ein mahis- beweist. Als mittelstufen zwischen ant at und i finden sich im sanskrit die von Aufrecht Kuhn zt. 149 behandelten tad-it blitz, sar-it flusz (vgl. sár-as-), roh-it glänzend, falb, har-it und har-i rosz, div-it glanz, bodh-it wach, vgl. das compositum bodhin-manas- wachen geist habend.

In altbactrischen zusammensetzungen finden wir schwache participialformen als anfangsglieder, starke dagegen oft als endglieder und auszerdem in beiden stellungen einige dem griech. *ες-* mehr entsprechende aus at- getrübte et-stämme.

---

†) Hierzu gehört *Ἄρης, ἀρηΐων* und so erklären sich auch durch arâti- die composita *Ἀρητί-θοος, Ἀρητί-λυκος*, in denen unmöglich casus stecken. Vgl. auch die wechselnde länge des *ᾰ̑* in *Ἄρης*.

Da wir nun auch das participialsuffix in compositionen wie barô-zusta- zu ô werden sahen, und, so viel *ich* weisz, auch eine schwächung desselben zu it und hãm-tâćit-bâzu-s in die arme laufend erhalten ist, so haben wir in dieser sprache eine genaue vocalharmonie mit unseren ersten gliedern griechischer compositionen, die auch für meine ansicht über dieselben beweisend ist. Vgl. çté-rapañṭ- beständig erfreuend, ur-vaênañṭ- weithin sehend, ughrâreṭ-, zaoyâreṭ-, hvâreṭ- wild, mächtig, von selbst anstürmend, berezy-aogeṭ- laut sprechend, âbereṭ- der hinzubringer (vgl. ἐμφερές-), vi-kereṭ-ustâna- die lebenskraft beschädigend, fraoreṭ-frakshan- gläubiges bekenntnisz, baraṭ-avareta- reichthum bringend, barô-baodha- geruch bringend. Nun kann man noch im vergleich mit hãm-tâcit-bâzu- das des ṭ verlustige verezi- in compositionen wie verezi-çaoka- nutzen bringend, verezi-çavanh- gewinn bringend etc. herbeiziehen, so dasz dann das altbactrische nicht nur vorstufen der behandelten griechischen compositionsweise aufweist, sondern dieselbe in einzelnen beispielen (vgl. barô- mit φυγο-, verezi- mit λαθι-) selbst erreicht hat.

Cap. VI.

Mit vorausgehenden vocalen zusammengezogne und syncopierte as-stämme in den fraglichen compositionsgliedern.

Wie vereinigen sich nun die ersten griechischen compositionsglieder, deren grundform wir auf as- asi- ausgehend fanden, mit solchen, wie in φυσί-ζοος leben erzeugend, πλήξ-ιππος pferde antreibend, γαμψί-πους den fusz biegend? Früher war ich der ansicht, dasz sie bildungen mit dem suffixe ti- t- (si- s-) seien, welches auch, wie allgemein angenommen wird, nomina agentis bildet. Doch wüszte ich dann die länge von anfangsgliedern wie λῡσι-, φῡσι- neben λῠ́σι-ς, φῠ́σι-ς

nicht genügend zu erklären; auch scheint mir neben anderen sich einstellenden bedenken jetzt die trennung von den vorher behandelten stämmen auf εσι- zu gewaltsam.

Die von vocalischen wurzeln oder praesensstämmen gebildeten ersten glieder sind nicht anders zu erklären, als durch zusammenziehung ihres vocals mit suff. as- asi-, griech. gewöhnlich ες- εσι-. Also ist φῡσι- in φῡσί-ζοος aus *φῠ́εσι- (vgl. εὐρυ-φυές-), φθῑς- in φθισ-ήνωρ aus *φθῐ́ες-, Τιμης- in Τιμήσ-αρχος aus *τιμᾱ-ες- entstanden. Wegen dieser zusammenziehung vergleiche man die entsprechende in der bildung des aorist I ἔλυσα = ἐ-λυ-εσα und die auch analoge in der bildung des lat. infinitivs der abgeleiteten verba z. b. amāre = *amā-ase oder des unabgeleiteten īre = *ĭ-ese. Aus der analogie des aorist I ist auch die ansicht hervorgegangen, unsere ersten glieder seien aoriststämme, obgleich das lautlich *schon* aus dem *einen* grunde unmöglich ist, dasz diese auf σα- auslauten, jene aber bis auf einige wenige anders zu erklärende formen auf σε und erst spät aufkommendes σο immer σι σ zeigen, niemals σα, abgesehen davon, dasz der nothbehelf der analogie oder eines zufällig stimmenden futurums, wozu man dann, wie es Clemm thut, wegen des öfteren fehlens des aorist I oder nicht übereinstimmens desselben mit unseren compositionsgliedern greifen musz, schwerlich genügt. Vgl. ἀεσί-φρων, ἐγρεσί-κωμος, φυξί-μηλος den schafen entfliehend, φοβεσί-στρατος, ἑλκεσί-πεπλος u. a., deren erste glieder von wurzeln stammen, zu denen sich entweder anders gebildete oder gar keine aoriste I finden. S. Clemm l. c. 118 ff.

Auch hier sind uns, als ob die Sprache immer wieder an die entstehung des suffixes as erinnern wollte, zwei τ-formen erhalten neben sonstigem σι- σ-, nämlich 1) in βητ-άρμονες †) nom. pl. Od. VIII. 250 tactgänger, welches t auch in

---

†) Vgl. das schon in ς übergegangene τ von Ἀνα-βησί-νεως. Auch lat. pūt-ēre faulen neben pūs, pūris hat noch ein älteres t, das wol mit dem θ in πῡ́θειν neben πῡες- identisch ist.

der lat. weiterbildung bē̆t-ere, bīt-ere steckt, und 2) in *βωτι-άνειρα* Il. I. 155 männer nährend, wo das erste glied mit dem zweiten von *Πάμ-βωτι* stimmt und eine zusammenziehung aus **βο-ατι *βο-αντι* ist, während *βητ- βησι-* (vgl. *κέλητ-, ἀργῆτ-, θῆτ-* etc., altbactr. ravaç-ćarât weitausschreitend), durch seine länge nur auf den ausfall des nasalen hinweist. Das nach meiner meinung ursprüngliche *ι* in *βωτι-άνειρα, Λῡσι-άνασσα* und den zur vorher behandelten gruppe gehörigen *Πειθι-άνασσα, ἀλεξι-άρης* verdankt seine erhaltung nur dem hexameter, der keinen amphimacer duldet.

Die kürze in *βᾰσι-λεύς* = **βᾰτι-λεύς* heerzog vergleicht sich mit der in lateinischen compositionen wie super-st-it-com-it, prae-st-it- und mit der von sanskritwörtern wie dyu-gát- zum himmel gehend, asaçć-át verfolgerlos, ungehindert, in denen man mit recht verstümmelte participia erkennt, vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 99. Dazu halte man noch den böotischen schlachtmonat *βου-κάτι-ος* und die gleichung *κατι- : καν- = βατι- : βαν-*.

Wenn das wort *δεσ-πότης* seinem begriffe nach mit dem hause, von dem man es doch kaum trennen kann, zusammenhängt, so halte ich es verstümmelt aus **δεμασ-πότης, *δεμσ-πότης*, vgl. lat. domes-ticus, got. timr-jan, unser zimmern.

Am ende von compositionen hat auch das griechische jenes participiale *τ* viel häufiger als am anfange derselben erhalten und zwar immer mit vorhergehender länge im gegensatz zum sanskrit, wo vielleicht nur na-pât der sich nicht (selbst) schützende (Benfey) und zum zend, wo das angeführte ravaç-ćarât jene länge zeigt.†) Im latein findet sich meines wiszens nur sacer-dōt- und locu-plēt- mit jener länge. Der deutlichkeit wegen vergleiche man die ersten und letzten glieder in folgender gegenüberstellung:

†) Vgl. noch altbactr. khratugû-t am verstand wachsend, thraoto-çtâ-t in flüszen stehend, ahum-çtû-t die welt preisend, und wegen der kürze çruṭ-gaosha, skr. çrut-karna hörendes ohr habend, havana-çrút- rufhörer, mada-cyút- rausch triefend, dhana-sprṭ- schätze erkämpfend u. a.

βητ-άρμονες tactgänger.	*ἀνδρο-κμήτ-* männer ermüdend, hinraffend.
πλησ-ίστιος segel füllend.	*λιμο-θνήτ-* vor hunger sterbend. Vgl. *ἠμι-θανές-* halbtodt und locu-pletreich.
προδωσ-έταιρος den freund verrathend.	*ἀνδρο-, ὠμο-βρώτ-* menschen, rohes freszend.
βωτι-άνειρα männer nährend.	*πάμ-βωτι-* allnährend. Vgl. *δα-σπλῆτι* sehr quälend.

Einen ausfall des *ε* vom suffix *ες- εσι-* haben wir anzunehmen in den von consonantischen wurzeln und praesensstämmen gebildeten ersten gliedern unserer composita, wie in *ῥηξ-ήνωρ, τερψί-μβροτος.*†) Diese syncope kann man gleichfalls durch die analoge bildung des aorist stützen (vgl. *δι-έῤῥηξα, ἔτερψα*) und auch die lateinischen infinitive velle = vel-ese, ferre = fer-ese, esse = ed-ese und es-ese herbeiziehen. Vgl. noch s. 18. Es findet sich auch zuweilen das *ε* von *εσι-* in compositionen, deren erste glieder offenbar ursprünglich mit solchen ohne *ε* identisch waren, wie in *καμπεσί-γουνος* knie beugend neben *καμψί-πους, θελγεσί-μυθος* durch worte bezaubernd neben *θελξί-φρων* den geist bezaubernd. In meinem aufsatze in der Kuhnschen zeitschrift erkläre ich griechische adverbia wie *πύξ, λάξ* mit der faust, mit dem fusz schlagend, *παρ-αλλάξ, ἐπ-αλλάξ* abwechselnd, *ἐπιτάξ* hintereinander, *ἐπιμίξ* ohne unterschied, *ἐπιβλύξ* zuströmend für erstarrte und verstümmelte participia, die durch die mittelstufen von as-stämmen, — vgl. *ἐντυπ-άς* sich eindrückend, *ἀ-σπερχ-ές* nicht eilend, *ἀ-ζηχ-ές* = **ἀ-δια-εχ-ές* untrennbar,

†) Vielleicht vergleicht sich dieser bildungsweise das altbactrische naiçt-daeva feindevernichter, das, soviel ich weisz, in dieser sprache seiner bildung nach allein dasteht. — Auch kann man die lesart *ἐναρσ-φόρος* = **ἐναρ(ι)σ-φόρος* Hes. sc. 192 waffen tragend hier heranziehen.

συνεχ-ές fortwährend, *δι-αμ-περ-ές* durchdringend u. a. —, deren vocal syncopiert ist, ihre jetzige gestalt erhalten haben. In *λακτίζειν* hat sich, wie wir es schon oft fanden, das *τ* conserviert und für *πύξ* = **πυκτ-* nehme ich dasselbe an. Für genau dieselben bildungen halte ich nun diese ersten compositionsglieder; auch sie gehen ursprünglich wie alle as-stämme auf participia zurück, müszen aber, wie wir gesehn haben, schon in der griechischen grundsprache zum gröszten theile as-stämme gewesen sein.†) Man vergleiche *μιξ-έλλην* vermischter Hellene, Mischhellene mit *ἐπι-μίξ* sich vermischend, ohne unterschied, *ταξί-λοχος* hinterhalt stellend mit *ἐπι-τάξ* nachstellend, nachgestellt, hinter einander.

Bis auf das *ι*, das einem älteren *εσι*-stamme angehört, ist daher identisch das erste und letzte glied in *βλαψί-φρων* und *φρενο-βλαβές*. Weniger genau stimmen dagegen die letzten und ersten stämme in compositionen wie die folgenden:

βοῦ-κλεψ stamm *-κλεπ-* ochsendieb.	*κλεψ-ύδρα* (die waszer stehlende) waszeruhr.
οἰστρό-πληξ stamm *-πληγ-* von der bremse gestochen, getrieben.	*πλήξ-ιππος* rosze antreibend.
αἰγο-, θηρο-διώξ st. *-διωγ-* ziegen, thiere verfolgend.	*διώξ-ιππος* rosze antreibend.
αἰγί-λιψ stamm *-λιπ-* von ziegen erstrebt.††)	*λιψ-ουρία* harnbegierde. Vgl. *λελιμμένος μάχης* Aesch. sept. 380.

Es können die letzten glieder der zuerst genannten composita sehr leicht verstümmelt sein, wie so oft in compositionen (vgl. Kuhn zt. IX. 103), wozu das am ende nur einmal

†) Vgl. zu *πύξ* das adverb *πύκα* = **πύκασ(ι)* und *ἠρέμα*, dessen comparation *ἠρεμέσ-τερος -τατος* auch einen as-stamm erschlieszen läszt.

††) Da Hesych. anführt, dasz die weide *ἰτέα* bei den Thuriern *αἰγί-λιψ* genannt wurde, so ist wol an dieser etymologie nicht zu zweifeln.

geschriebene *ς* des nominativs verleitet haben mag.†) Dafür kann man noch folgende composita heranziehen, die theils von *ες*-stämmen in der verstümmelung zu *ι*-stämmen (vgl. *ψευδές- ψεῦδι-*), theils von der längeren form *εσι-* mit jener syncope des *ε* durch suffix *α-* weitergebildet sind: *ξηρο-τριβί-α* das trockne reiben (vgl. *ἀτριβές-, ἀτριβί-* adv.) neben *ἀτριψί-α* ungeriebenheit, unerfahrenheit, *παρα-πληγί-α* neben *παρα-πλήξί-α, πολυ-μιγί-α* neben *πολυ-μιξί-α* (vgl. *πολυ-μιγές-*); mit noch erhaltenem *ε* von *εσι- εὐ-εργεσί-α* neben *κακο-εργί-α*. Mit diesen correspondieren genau die ersten glieder in *τερψί-μβροτος* und *τερπι-κέραυνος*. Vgl.

†) Die ursprüngliche gleichheit in diesen anfangs- und endgliedern stelle ich nur als vermuthung hin. Hingeleitet ward ich zu derselben durch die sonst so grosze harmonie zwischen den ersten und letzten gliedern von compositionen und durch einen schlusz, den ich vom sanskrit aus mache.

In unseren skr. grammatiken wird ein lautgeschichtlich sehr auffallendes gesetz angeführt, wonach ǵ oft, ć immer, h, ç, š oft am ende eines wortes in cerebrales ṭ übergehen. Dieses ṭ bleibt auch vor einigen wortbildenden suffixen. Wo an eine assimilation nicht zu denken ist, die wol in der conjugation von wurzeln wie ruh, lih, darh anzunehmen ist z. b. in leḍhi lecke, liḍha geleckt, ruḍha- gewachsen, druḍha- fest, erkläre ich mir diesen vorgang durch die annahme, dasz ursprünglich jenen buchstaben noch ein wortbildendes t folgte, welches dann entweder selbst wich oder vor dem der vorhergehende buchstabe allmälich schwand, zugleich aber jene umgestaltung des dentalen in den cerebralen bewirkte. Es sind meistens composita, in denen wir diesen übergang beobachten. Vgl. Bopp krit. gr. d. skr. spr. s. 45, 50, 51, 55, 63, 65, 107. Nom. sam-rāṭ instr. -rāḍbhis loc. -rāṭsu sind demnach verstümmelungen von *-rāǵat- -rāǵad-bhis u. s. w. (vgl. rāǵan-); viç der einwohner setzt durch casus wie viṭ viṭsu ein *viçt-, das wol aus *viçát (part.) entstanden, voraus; ebenso dviṭ der feind ein *dviṣṭ = dviṣát, madu-liṭ ein *madu-lihát honiglecker mula-vraṭ ein *mula-vraçć́át wurzeln ausreiszend. Sollten die sonderbaren casus von ap-waszer: ad-bhis und ad-bhyas nicht auch für *apad-bhis und *apad-bhyas stehen?

Aus den Veden habe ich mir bis jetzt gemerkt šaṭ- = sahát siegend, mächtig Rigv. I. 63, 3 und vṛthâ-šaṭ- leicht siegend 4. ferner janâ- virâ-šaṭ- I. 54, 11 und I. 35, 6, havya-vâṭ- opferführer, vgl. vaghát- der priester.

Wie nun im sanskrit dieses ṭ schon sehr selten erscheint, so mag in jenen griechischen compositionen *τ* oder sein vertreter *σ* ganz geschwunden sein.

noch die weiterbildungen in den namen: *Βλεψί-ας* neben *Βλεπαῖ-ος*, *Νικᾶσί-ας* und *Νικαῖ-ος (Νικί-ας)*, die von *βλεπασι-*, *νικασι-* weitergebildet scheinen. Den auf *-ξία*, *-ψία* schlieszenden zusammensetzungen liegen solche formen, wie *βορβορο-τάραξι-* schmutz aufwühlend und *ὠτο-κάταξι-* klopffechter, die auch aus *εσι*-stämmen syncopiert sind, zu grunde, und Clemm beschuldigt s. 166 mit unrecht den Aristophanes und Lukian, dasz sie den compositionsvocal aus seiner mittleren stellung so unrespectabel ans ende des wortes verdrängt haben.

In den vorhergehenden gleichstellungen habe ich auf die active oder passive bedeutung einiger composita keine rücksicht genommen. Es geschah dies aus dem grunde, weil die griech. *ας*-stämme sowol activische als passivische bedeutung haben können. Bekanntlich ist die activische gewöhnlicher; daneben sind jedoch stämme wie *κυκλο-τερές-* rundgerieben, *εὐ-στρεφές-* wolgedreht, *πρωτο-παγές-* zuerst gefügt, *εὐ-πηγές-* wolgefügt, *ἀ-Fελλές-* zusammengedrängt, *ἀ-τριβές-* ungerieben, *πολυ-μιγές-* vielgemischt u. a. unzweifelhaft passivisch. Aus dem sanskrit nenne ich nur puró-dhas- = purohita- (vorgesetzter) priester, a-ćodás- unangetrieben, freiwillig. — Es entwickelt sich die passivische bedeutung leicht aus der medialen oder intransitiven der zugehörigen verba.

Es bleibt uns jetzt noch übrig, die composita, deren erste glieder statt des zu erwartenden *σι-* die lautgruppe *σο-*, *σε-* aufweisen, näher zu betrachten.

Die ältesten dieser gattung sind: *ὀρσο-θύρη* Od. XX. 126 springthür, *ὀρσο-τρίαινα* Pind. Olymp. VIII. 64, *-τριαίνης* Pyth. VI. 23 dreizackschwinger (vgl. *ὀρσί-κτυπος* Olymp. X. 97), *Περσε-φόνη*, *περσέ-πτολις περσέ-πολις* stadt zerstörend; *ἀκερσε-κόμης* Il. XX. 39, bei Pindar *ἀκειρε-κόμας* haare nicht beschneidend.

Zu *ὀρσο-* als erstem gliede gehört als schluszglied *ὀρσο-ς* in *παλίν-ορσο-ς* Il. III. 33 sich zurückbewegend, zurückstoszend und auch *ὄρσος* der zweig als der sich herausstoszende, der hervorsprieszende. Es setzt, da das griechische kein suffix *σο-* hat, eine wurzel *ὀρς* voraus, die aus *ὀρ* erweitert ist, vgl. Sonne in Kuhn zt. X. 103 ff., wo auch für *τέλσον* und *πύρσοι* Il. XVIII. 24 die richtige erklärung gefunden ist. — Hierher gehört auch das compositum *ὀρσό-λοπος*, *ὀρσο-λοπεῖν* Anakr. fr. 74, Aesch. Pers. 10, welches Passow „am wahrscheinlichsten“ für „eine blosze poetische abwandlung von *ὄρνυμι*, *ὄρσω*“ hält, und für das ich nirgends eine genügende etymologie gefunden habe. Ich zweifle gar nicht, dasz die ursprüngliche bedeutung des wortes ist „die haut erregen“, wie wir sagen „in feuer und flammen setzen“; wir haben hier also keine poetische abwandlung, sondern eine echt poetische malerei, die uns innerliche affecte äuszerlich am körper ausmalt.†) Liegt uns dann nicht in *ὀῤῥωδεῖν* dasselbe bild vor und ist *ὀῤῥ-ωδές-* nicht = **ὀρσο-ειδές-* erregte gestalt habend = furchtsam, gebildet wie das gleichlautende *ὀῤῥ-ωδές-* molkenartig? Vgl. *ἄψ-οῤῥον*. Nur das jonische *ἀῤῥωδεῖν* macht mir diese etymologie bedenklich. — *Περσε-* in *περσέ-πολις*, wol auch in *Περσε-φόνη* geht, obgleich ich für letzteres wort keine sichere etymologie wage, auf ein **περσες-* zurück und zeigt uns die s-erweiterung der wurzel *περ* (urspr. spar), wie sie in skr. parš-ni got. fairz-ni hervortritt, der ich die t-erweiterung in *πτέρνα Πτερέ-λαος* in meinem erwähnten aufsatze gegenüberstelle.

Ebenso gehört das *σ* in *ἀκερσε-* von *ἀκερσε-κόμης* einer erweiterten wurzel *κερσ-* skr. karš an, die uns auch in *ἀποκορσομέναις* = *ἀποκειραμέναις*, *κόρσας* = *τρίχας*

---

†) Man vergleiche unsere volksthümliche redensart bei dem affecte der furcht: es läuft mir die gänsehaut über. Hierbei bemerke ich, dasz ich in *ἕλ-λοπας ἰχθῦς* Hes. sc. 312, die man unbegreiflicher weise als „stumme“ oder „schnellende“ faszt, nur die „schuppigen“ sehe. Vgl. *λοπός*, *λεπίς*, *λοπίς* schale, haut, schuppe und wegen der bildung *ἕλ-λογος* vernünftig, *ἕλ-λοβος* mit schoten versehen, *ἕλοψ* = *ἕλ-λοψ* eine schlangenart, *ἕλ-λυπος* traurig. Freilich sind dann die *ἐλλοί* oder *ἑλλοί ἰχθύες* Soph. Aj. 1296 von den Hesiodischen zu trennen.

(schur) des Hesych. vorliegt, und wozu sich auch eine t-erweiterung in *κέρτ-ομο-ς*, skr. kṛtyakâ quaelerin findet. Vgl. Leo Meyer Kuhn zt. VI. 15, Curtius gr. etym.[II] 136.

Später bewirkte wol die analogie der im griechischen vorherrschenden *o*-stämme das erscheinen des *o* statt *ι* in compositionen wie *λειψό-θριξ* haare laszend, *σεισό-φυλλος* laub schüttelnd, *στρεψό-δικος* rechtsverdreher etc. Im Homer kommt auszer jenem *ὀρσο-θύρη*, wo *ὀρσο-* ein *υ*-stamm von der wurzel *ὀρς* ist, keine solche form vor.

Die gleich scheinenden lateinischen bildungen wie flex-animus herz rührend, flexi-pes = *καμψί-πους*, versi-color farbe, haut ändernd etc. halte ich, da sie selten und fast nur bei dichtern erscheinen, für nachahmungen unserer griechischen composita.

So brauchen wir auch die syncopierten *(ε)σ- (ε)σι*-stämme von den vorher behandelten nicht zu trennen. Dasz viele unter ihnen, die erst in später zeit auftreten, nur nach analogie gebildet sind', nachdem factische *ες- εσι*-stämme zu dieser bildung den weg gebahnt, wer will das leugnen?

Zum schlusze musz ich nochmals auf das angenommene höhere alter des suffixes asi- vor as- und somit auch von anti- vor ant- zurückkommen, weil ich mir wol denken kann, dasz vielen diese annahme zu gewagt scheinen mag. Wer sich mit derselben nicht befreunden kann, der möge in diesem asi- eine dem griechischen, lateinischen und slavischen eigene weiterbildung von as- mit suffix i erkennen oder, wie man es gewöhnlich nennt, ein überschlagen in die i-declination. Meine herleitung der besprochenen griechischen compositionen wird dadurch nicht beeinträchtigt. Es leiteten mich aber bei jener annahme auszer dem schon vorgebrachten noch allgemein indogermanische spracherscheinungen.

Vor allen dingen darf man, wenn man von dem gewisz richtigen grundsatze ausgeht, dasz die älteste compositions-

weise — und diese griechische auf asi- ist es gewisz — der casusbildung vorausgeht, sich gar nicht wundern, in solchen compositionen stämme vorzufinden, die später in der sprache nicht mehr in demselben lautlichen zustande vorkommen oder deren bedeutung sich geändert hat. — Es ist nun vielfach angenommen, z. b. von Benfey, Leo Meyer und zuletzt von Ludwig in seiner schrift: Die entstehung der a-declination etc. Wien 1867, dasz die indog. a-stämme auf ant-stämme zurückgehen, aber genauer und zusammenhängend durchgeführt finde ich diese hypothese nirgends. Ich will daher dieselbe, die nur scheinbar dieser untersuchung fern liegt, hier genauer zu begründen versuchen.

Gehen wir also mit Ludwig von anti-, der älteren form für ant- aus, so sehen wir für dasselbe im sanskrit ant- an- at-, selten asi-, häufiger ani- und as- eintreten (vgl. s. 39 und s. 44 ff.), wozu composita von an-stämmen nur a- bieten; vgl. brahma-vid brahmakenner, râǵa-dhana- hauptstadt.

Aehnliches beobachteten wir mit berücksichtigung der lautgesetze im griechisch-lateinischen, wo sich auszerdem neben kurzem ŏsi- ŏs- ŏn- ein auf ersatzdehnung für ausgefallenes n oder t beruhendes langes ōsi- ōs- ōn- erschlosz. Vgl. s. 38 ff. Griechische composita zeigten uns *ασι- αι- ας- ᾱ-* und *ᾰ (ταλασί-φρων, ταλαί-φρων, κρᾱσ-πεδον, στεφη-φόρος, ταλᾰ-φρων), εσι- ες- ε- (ἑλκεσί-πεπλος, φερέσ-βιος, φερέ-ζυγος), οι-* (für *οσι-*) *ος- ο- (ὁλοοί-τροχος, μογοσ-τόκος, ἀνθο-νόμος).*

Alle diese erscheinungsformen des ursprünglichen anti, mit ausnahme von ant- at- liegen der a-declination in den indogermanischen sprachen zu grunde.

Man hat schon von verschiedenen seiten versucht die besonderheiten dieser declination gegenüber den übrigen auszugleichen. Vgl. Kuhn in seiner zeitschrift bd. XV. 420 ff., der sehr geistreich die genetivendung sya- für den stammauslaut eines adjectivs erklärt, und *δημόσιο-* mit gen. *δήμοιο* vergleicht. Ich bin der ansicht, dasz ursprünglich die casus-

suffixe in allen declinationen, die pronominale eingeschloszen, dieselben waren und zwar diejenigen, welche am deutlichsten in der altindischen consonantischen declination hervortreten.

Ziehen wir mit berücksichtigung der lautgesetze jene suffixe zuerst im sanskrit von den casus der a-declination ab, so zeigen uns im

Singular

der nom. und acc. msc. fem. neutr. einen ă-stamm (çiva-s çivâ çiva-m, çiva-ṁ çivâ-ṁ çiva-ṁ †); der inst. msc. neutr. einen a- und ani-stamm (ved. mahitvâ und kuliçenâ = *kuliçani-â mit der hauptsächlich altbactrischen epenthese, zu der man übrigens vergleiche das vedische suffix enya- = aniya- z. b. in varenya- içenya-, s. Benfey vollst. skr. gr. s. 421). Gewöhnlich ist das â von der endung enâ gekürzt (çivenă). Der instr. fem. geht dagegen auf ai- = asi- zurück (çivay-â) und der dativ msc. neutr. auf âi- = âsi- (çivây-a = *çivâi-ai) mit verlust des auslautenden i, während dem dat. fem. (çivâyai) ein stamm auf âsi- = âi- zu grunde gelegen zu haben scheint. Der abl. msc. neut. zeigt wieder einen a-stamm (çivât), abl. fem. dagegen mit dem gen. fem. gleichlautend âia- = âsi-a- (çivâyâs). Der gen. msc., neutr. hat eine asi-form (çivasy-a = çivasi-as) und der verlust des auslautenden s ist dem gleichklange mit dem erhaltenen der vorhergehenden sylbe zuzuschreiben. Vgl. den verlust in der mitte bei beibehaltung am ende. Der locativ msc. und neutr. bietet den a-stamm (çive = çiva-i), fem. âia- = âsiă- (çivâyâm). Der wechsel zwischen langem und kurzem ăi in çivâyâi, çivayâ vergleicht sich mit lat. ōri- ŏri-, griech. *ῳ-* und *ο-* z. b.

†) Das m im nom., acc. sgl. neutr. ist bei unserer hypothese schwer erklärbar. Wofern es nicht nur der analogie mit dem acc. sgl. msc. zuzuschreiben ist, mag es identisch sein mit dem m *(ν)* das wir in abam *ἐγών*, idam haben, welches letztere wieder durch das für sein m in idad-vasu „an diesem und jenem reiche", idat-tâ „identität" auftretende t (d) an eine entstellung aus n denken läszt. Vgl. noch çatat-vasu hundert reichthümer habend Rigv. I. 119, 1.

in *Ἄργῳ* und *Ἄργοι*, während die stammerweiterung zu asi-a z. b. in çivâyâs = *çivâsi-a-as dem litauischen eigen ist wie in debėsio = *debesi-a-as. Vgl. s. 38 ff., wo auch der vedische stamm ušăs- erwähnt ist, der durch seinen accusativ ušâm für ušas-am auch für den ausfall des s zwischen vocalen im sanskrit ein beispiel abgiebt.

Plural.

Der nom. msc. und fem. hat in den veden den stammausgang âs- (devâs-as, pavakâs-as), der gewöhnliche nom. dagegen (çivâs) ist durch zusammenziehung [*çivâ(s)-as] oder bloszen abfall der endung -as entstanden (vgl. pitur = *pitaras); der nom. acc. neut. zeigt â- und âni- (vanâ = *vanâ-a, çivâni = *çivâni-a mit abfall der endung); acc. msc. und fem. ẵ- [çivâ-n (açvẵs) çivâs]; instr. masc. ai- = asi- (açve-bhis açvâis); fem. nur â (çivâ-bhis), ebenso der dat. abl. (çive-bhyas, çivâ-byas); der genetiv bietet einen ân-stamm (çivân-âm); loc. msc. neut. ai- = asi- (çive-šu), fem. â- (çivâ-su); voc. wie der nom.

Dual.

Nom. msc. zeigt in den veden einen a-stamm (devâ = deva-a), während die endung au- (çivau) auf einen an-stamm deutet und das fem. und neutr. auf asi- = ai- (çive); das casussuffix ist verloren. Instr. dat. abl. bieten einen â-stamm (çivâ-bhyâm), der gen. loc. ai- = asi- (çivay-os).

Bemerkenswerth ist der nur dem asiatischen zweige des indogermanischen eigne genetivausgang im plur. ân-âm, während den übrigen sprachen ẵs-âm zu grunde gelegen haben musz, vgl. osc. âz-um. Dem sanskrit allein eigen ist ferner der stammauslaut âni- im nom. pl. neutr. und im instr. sgl. msc. und neutr. Es vergleicht sich mit dieser eigenheit der *ων-*stamm im griechischen neben *ως- ωσι-* z. b. in *Πυθῶνα* und *Ἄργῳ*.

Das griechische bietet im vergleich mit dem altindischen namentlich im *singular* keinen so bunten wechsel der stämme. Nur dem gen. sgl. msc. und neutr. liegt ein asi-stamm =

οι- zu grunde z. b. in ἀγροῖ-ο, und dem vocativ ein as-stamm (θεός, φίλε für φίλες-†), den übrigen casibus im singular nur ă-stämme. Im *dual* haben wir οι = οσι im dat., z. b. in βλεφάροι-ιν, das später in βλεφάροιν zusammengezogen wurde.

Plural.

Nom. msc. und fem. An einen asi-stamm trat die endung as, die aber wegen des gleichganges mit kurz vorhergehendem as- entweder wieder abgeworfen wurde, so dasz nur asi = αι οι übrig blieb [*χωρα(σ)ι-(ας) = χῶραι, *ἱππα(σ)ι-(ας) = ἵπποι], oder die nach schwund des s von asi- mit ai- zu ais contrahiert wurde, worauf das schlusz-s abfiel. (Vgl. den nom. im altindischen und im sgl. den gen. fem. gegenüber dem gen. msc. z. b. çivâyâs und çivasya.) Für den letzteren vorgang spricht auch das lateinische, dessen ältere plurale wie magistreis magistrēs magistrīs neben späterem magistri noch das s zeigen. Schlieszlich tritt uns im Homerischen dativ (locativ) auf οι-σι, η-σι ein ăi- = ăsi-stamm entgegen, während den übrigen pluralischen casus ă- zu grunde liegt.

Entsprechend dem griechischen verfährt das latein, wo der ās-stamm im gen. plur. auf ār-um ōr-um, osc. az-um, ferner das ai- ae- = asi- in genetiven wie Prosepnais, Dianaes, endlich dte eben behandelten nom. pl. magistreis etc. als besondere eigenheiten hervorzuheben sind. Die genetive auf āī wie irāī, vitāī haben das s, das die vorhergenannten wörter noch zeigen, verloren und den vocal der ursprünglichen genetivendung as mit dem vorhergehenden i in ī zusammengezogen.

†) Für diese auffaszung des vocativs spricht, dasz das griechische einen in der sprache ausgebildeten ο-stamm innerhalb von compositionen nie zu ε- schwächt. Vgl. die zahlreichen φιλο- als erste glieder, zu denen nie ein φιλε- sich gesellt, und beachte auszerdem φιλαί-τατος. In lateinischen compositionen finden wir dagegen sehr oft i statt des zu erwartenden o- u-, weil ja in dieser sprache die verstümmelung der as-stämme zu i-stämmen deutlich ist.

Das altbactrische stimmt bis auf einiges unwesentliche genau in seiner a-declination mit dem altindischen überein.

Aus der litauischen a-declination führe ich die an-themen in den żemaitischen locativen pl. wie darbun-se, krumun-se an, aus denen sich ganz lautgesetzlich hochlitauisch darbů-se, krumů-se entwickelt, so dasz dann hier, wie überhaupt, von einem einschube eines v oder n nicht die rede sein könnte. Vgl. Schleicher lit. gr. s. 175, 176. — Auch aus den kirchenslavischen gen. sgl. fem. und nom. plur. rąky = *rankan-as, dušę = duhjan-as schälen sich an-stämme heraus, während der instr. rąkoją, er sei nun der bildung nach identisch mit dem altindischen locativ (çivâyâm), was mir sehr wahrscheinlich dünkt, oder nicht, jedenfalls die weiterbildung ai-a = āsi-a zeigt. Vgl. damit den erschloszenen āni-stamm im instr. sgl. msc. neutr. des altindischen.

Wie weit diese hypothese in die pronominale declination und die stammbildung überhaupt eingreift, brauche ich jetzt nicht auszuführen, wo es mir nur darauf ankommt, as aus asi herzuleiten. Diese herleitung hoffe ich aber durch das vorhergehende höchst wahrscheinlich gemacht zu haben. Dabei musz man aber durchaus im auge behalten, dasz uns in der a-declination verschiedene zeiten vorliegen; einiges ist in ihr proethnisch, einiges haben nur näher zusammenhängende sprachen ausgebildet und einiges schlieszlich die einzelnen nur für sich.

Zur veranschaulichung der gewonnenen resultate folgen übersichtlich geordnete tabellen.

Tab. I. Grundform des schluszes der ersten glieder in folgenden und ihnen analogen compositionen ist das suffix **as** (griech. ος ες) oder das entweder

ος wird verstümmelt zu:

ες wird verstümmelt zu:

o ε

o ε schwindet in folge eines hiatus ganz und es bleibt nur die reine oder gesteigerte oder durch suffixe erweiterte **wurzel** übrig.

ἀμαρτο-Fεπής Il. XIII. 824 im reden irrend; abh. comp.

ἀπτο-Fεπής Il. VIII. 209 mit reden angreifend; abh. comp.

φιλο-μμειδής Il. III. 424 das lächeln liebend; abh. comp.

φιλο-ψευδής Il. XII. 164 das lügen liebend; abh. comp.

So auch sehr viele mit *φιλο- φιλ-* beginnende composita, die wir schon deshalb nicht anzuführen brauchen weil in ihnen auch das adjectivum *φίλο-* in adverbialer bedeutung enthalten sein kann.

ἐθελό-πονος Xen. Kyr. II. 1, 19 arbeit liebend; abh. comp.

ἐθελό-πορνος Anakr. fr. XIX. 7 huren liebend; abh. comp.

φέρ-ασπις Hom. hym. VII. 2 schild tragend; abh. comp.

φερ-έγγυος Aesch. sept. 377 bürgschaft bringend; abh. comp.

φιλ-ήρετμος Od. VIII. 36 ruder liebend; abh. comp.

ἀλεξ-άνεμος Od. XIV. 529 den wind abwehrend; abh. comp.

μισγ-άγκεια Il. IV. 453 (auf *μισγ-αγκές* zurückgehend) wörtl.: mischende schlucht; determ. comp.

στυγ-ᾱ́νωρ Aesch. Prom. 725 männer haszend; abh. comp.

λᾱϑ-άνεμος (ὥρα) Sim. v. Keos fr. XIV. 2 des windes vergeszend; abh. comp.

χαρ-οπός Od. XI. 611 freudig blickend, vgl. *οἰνο-χαρές* weinfroh; abh. comp.

καρχαρ-όδοντε (κύνε) Il. X. 360 zähne fletschend; abh. comp.

Φέρε-κλος Il. V. 59 ruhm einbringend; abh. comp.

φερέ-ζυγος Ibyk. fr. II. 4 joch tragend; abh. comp.

φερέ-Fοικος Hes. op. 569 das haus tragend; abh. comp.

φερέ-πονος Pind. Pyth. II. 56 mühe ertragend; abh. comp.

δακέ-ϑυμος Soph. Phil. 705 das herz kränkend; abh. comp.

ἕλκε-χίτων Il. XIII. 685 gewand schleppend; abh. comp.

Ἀρχέ-λοχος Il. II. 823 den *λόχος* anführend; abh. comp.

Ἀρχέ-στρατος heer anführend; abh. comp.

ἀρχέ-κακος Il. V. 63 unheil bringend; abh. comp.

ἀρχέ-πολις Pind. Pyth. IX. 92 stadt beherrschend; abh. comp.

στρεφε-δίνηϑεν Il. XVI. 792 (3. p. pl. aor. pass.) auf **στρεφέ-δινο-ς* im wirbel drehend (abh. comp.) zurückgehend. Vgl. *εὐ-στρεφές*.

den und ihnen analogen compositionen ist das suffix ältere oder durch **i** erweiterte **asi** (griech. *εσι*).

ες

Von *ες* bleibt nach einer schwächung zu *ις* nur übrig:

ι

Eine ältere oder durch suffix i erweiterte form von *ες* ist:

εσι

φερέσ-βιος Hes. th. 693 leben hervorbringend; abh. comp.

φερεσ-σακής Hes. sc. 13 schild tragend; abh. comp.

φερεσ-ανϑής Hom. hym. XXX. 14 blumen tragend; abh. comp.

φερεμ-μελίης Mimn. fr. XIII. 14 lanzen tragend; abh. comp. Es gehört aber vielleicht, da Hesych. ein *σμῖλος, δένδρον (ἐλάτῃ ὅμοιον)* anführt, in die *ε*-gruppe u. ist *φερεμιελίης* zu schreiben, wie *φιλο-μμειδής*. Vgl. noch Od. XVII. 339 *ἶζε δ' ἐπὶ μελίνου οὐδοῦ* als versanfang.

ἀμαρτί-νοος Aesch. suppl. 525 im geiste irrend, verrückt; abh. c.

εἰλί-ποος Il. VI. 424 die füsze zusammendrängend; abh. comp.

ἐναρί-μβροτος Pind. Pyth. VII. 30 menschen mordend; abh. comp.

ἀλεξί-κακος Il. X. 20 unheil abwehrend; abh. comp.

ἀλεξί-λογος Krit. fr. I. 9 worte bewahrend *(γράμματα)*; abh. c.

ἀλεξι-άρη Hes. op. 462 verderben abwehrend abh. comp.

ἀρχι-ϑέωρος anführer einer theorie; abh. comp.

λᾰ́ϑι-κηδής Il. XXII. 83 (neben *λᾱϑί-πονος* kummer stillend) sorgen stillend; abh. c.

λᾰ́ϑι-φϑογγος Hes. sc. 131 die stimme vergeszen machend, stumm machend; abh. comp.

ταμεσί-χρως Il. IV. 510 die haut durchschneidend; abh. comp.

ἀλφεσί-βοιος Il. XVIII. 595 rinder einbringend; abh. comp.

Πρωτεσί-λαος Il. II. 698 erster des volkes; determ. comp.

Ἀρκεσί-λαος volksbeschützer; abh. comp.

ἕλκεσί-πεπλος Il. VII. 442 gewand schleppend; abh. comp.

ἀρχεσί-μολπος Stes. bei Athen. 4, p. 180 E. gesang leitend; abh. c.

πηγεσί-μαλλος Il. III. 397 wolle verzottend; abh. comp. oder: verzottete oder glänzende wolle habend; determ. comp. im poss. sinne.

ἡλιτό-μηνος Il. XIX. 118 den monat verfehlend d. h. zu früh geboren; abh. comp.

ἁλιτό-ξενος Pind. Ol. X. 7 gegen den gastfreund frevelnd; abh. comp.

λιπό-ναυς Aesch. Ag. 199 das schiff verlaszend; abh. comp.

λιπο-ταξίου δίκη klage gegen den, der die schlachtordnung verlaszen hat; abh. comp.

λειπο-ταξία das verlaszen der schlachtordnung; abh. comp. So viele andere mit λειπο- λιπο- beginnende composita.

φυγο-πτόλεμος Od. XIV. 219 den krieg scheuend; abh. comp.

Λειχο-μύλη Baktr. 28 (mausename) die mühle ausleckend; abh. c.

ὀλο-φώϊος Od. IV. 410 (aus *ὠλο-φώτιος *-φώσιος entstanden) eigentlich männer verderbend, dann überhaupt verderblich; abh. comp.

μεν-αίχμης Anakr. frg. 74 mit der lanze stürmend; abh. comp.

Μέν-ιππος.

Μέν-ανδρος auf den mann einstürmend; abh. comp.

λιπ-ερνής Aesch. frg. 42 den stamm verlaszend, nach Hesych. = λιπόπολις; abh. comp.

ἕλ-ανδρος Aesch. Ag. 665 männer fahend; abh. comp.

πειθ-άνωρ Aesch. Ag. 1669 dem manne gehorchend; abh. comp.

πειθ-αρχος Aesch. Pers. 369 der herrschaft gehorchend; abh. comp.

ἀγαπ-ήνωρ Il. VIII. 14 mannhaftigkeit liebend, mannhaft; abh. c.

βδελύκ-τροπος Aesch. Eum. 59 scheusz liche weise habend, scheuszlich; determ. comp. im poss. sinne. — (?)

Τέρπ-ανδρος männer ergetzend; abh. comp.

μενε-δήϊος Il. XII. 247 in den feind stürmend oder: den feind bestehend; abh. comp.

μενε-χάρμης Il. XI. 112 im kampfe ausharrend; abh. comp.

μενε-πτόλεμος (auch als name) Il. II. 749 in den kampf stürmend oder den kampf aushaltend; abh. comp.

ἑλέ-νᾱς } Aesch.
ἑλέ-πτολις } Ag. 665 schiffe fahend, stadt erobernd; abh. comp.

Τελέ-νικος.

ἐχέ-φρων Il. IX. 341 verstand habend; abh. c.

ἐχέ-θυμος Od. VIII. 320 muth habend; abh. comp.

ἐχε-πευκής Il. I. 51 spitze habend; abh. comp.

ἐχέ-νης Aesch. Ag. 149 schiff zurückhaltend; abh. comp.

ἀγε-λείη Ἀθήνη Il. IV. 128 beuteführerin; a.c.

ἀγέ-στρατος Hes. th. 925 das heer anführend; abh. comp.

Ἀγέ-λαος volksführer; abh. comp.

φοβέ-στρατος (Hes.) heer schreckend; abh. c.

ἐγρέ-μαχος Hom. hym. in Cerer. 424 schlacht erweckend; abh. comp.

ἐγρε-κύδοιμος Hes. th. 925 schlachtgetümmel erweckend; abh. comp.

Μενέσ-αιχμος vgl. *Μέν-αιχμος*; abh. comp.

Μενέσ-ιππος vgl. *Μενιππος.*

λιπεσ-ήνωρ Stes. frg. IX. 10 (Schneidewin) den mann verlaszend; abh. comp.

τελεσ-ίφρος bei Hesych. opfer vollendend; abh. comp.

Τελέσ-αρχος die herrschaft vollendend; abh. comp.

ὀλεσ-ήνωρ Theog. 399 männer verderbend; abh. comp.

κυδι-άνειρα Il. I. 490 den mann verherrlichend; abh. comp.

ἑλί-χρυσος Theokr. I. 30 goldranke, eigtl. rankendes gold; deter. c.

ἑλί-τροχος Aesch. sept. 205 radumwälzend; abh. c. *Ἑλι-* geht auf einen von der unverstärkten wurz. *Fελ-* anzunehmenden st. *Fελές-* zurück.

ἀεξί-φυλλος Aesch. Ag. 697 blätter mehrend; abh. comp.

ἀεξί-γυιος Pind. Nem. IV. 120 glieder stärkend; abh. comp.

δαΐ-φρων Il. II. 23 flammenden oder klugen geist habend; determ. comp. im poss. sinne. Vgl. *Θεσπι-δαές-, ἠμι-δαές-.*

ἐλελί-χθων Pind. Pyth. II. 8 erderschütterer; abh. c. *Ἐλελι-* geht auf einen von der reduplicierten wurz. *Fελ* schwingen gebildeten ες-stamm *ἐλελές zurück.

ἀμβολι-Fεργός Hes. op. 413 die arbeit aufschiebend; abh. comp.

τερπι-κέρανος Il. I. 419 sich an donner freuend; abh. comp.

Οἰδί-ποvς geschwollenen fusz habend; det. comp. im poss. sinne.

φαεσί-μβροτος den sterblichen leuchtend; abh. comp.

ἀεσί-φρων Il. XX. 183 bethörten sinn habend, det. c. im poss. sinne. Die wurz. ist *ἀF*, die in *ἄτη* = **ἀFάτα*, Pind. *αὐάτα* erhalten ist. *ἈFάτα* ist von dem stamm *ἀFατ-* weitergebildet, der in *ἀFασ-θείς* Od. XXI. 302 steckt u. aus *ἄFᾰσας* Il. VIII. 237 sich erschlieszen läszt.

Τελεσί-νικος.

τελεσι-γόνος die hochzeit vollziehend (spät); abh. comp.

τελεσσί-φρων Aesch. Ag. 671 seinen sinn durchsetzend, hartnäckig; abh. comp. Es kann auch anders gefaszt und mit „vollendung sinnend" übersetzt werden.

ὠλεσί-καρπος Od. X. 510 frucht verderbend; a.c.

ὠλεσί-Fοικος Aesch. sept. 701 das haus vernichtend; abh. comp.

ὀλεσί-θηρ Eur. Phoen. 672 das wild vertilgend; abh. comp.

φυβεσι-στράτη Ἀθήνη Ar. equit. 1177 heer schreckend; abh. c.

ἐγρεσί-κωμος Anth. IX. 524 zum festzug ermunternd; abh. comp.

Tab. II.

Mit vorausgehenden vocalen zusammengezogene *ες-εσι*-stämme der ersten compositionsglieder.

(ε)σι-	*(ε)ς-*
Φθῑσί-μβροτος Il. XIII. 339 menschen vernichtend; abh. comp.	*φθῖσ-ήνωρ* Il. II. 833 männer vernichtend; abh. comp.
λῡσι-μελής Od. XX. 57 glieder erschlaffend; abh. comp.	*λῡσ-ανίας* Ar. nub. 1662 schmerzen stillend; abh. comp. (Auch name.)
λῡσί-πονος Pind. frg. 96 von mühen erlösend; abh. comp.	*Λῦσ-ιππος* (häufiger männername) pferde abschirrend; abh. comp.
Αἰνησί-δημος das volk preisend; abh. comp.	*Αἰνήσ-ιππος* pferde preisend; abh. comp.
δεισι-δαίμων gottesfürchtig; abh. comp.	*Δεισ-ήνωρ* Il. XVII. 217 männer fürchtend; abh. comp. Vgl. *θεουδής* = *θεο-δFής*; *δεισι-* *δεις-* ist aus **δFε-εσι-* *δFε-ες-* zusammengezogen.
Πᾱσί-μηλος Xen. Hell. IV. 4, 4 schafe besitzend; abh. c.	
σεισί-χθων Pind. Isth. I. 76 erderschütternd; abh. c.	*σεισ-άχθεια* von **σεισ-αχθες-* lasten abschüttelnd mit suffix ja weitergebildet, lastenabschüttelung; abh. comp. Vgl. übrigens *σέ-σεισ-μαι*, *ἐσείσ-θην*.
Ἡγησί-λεως jon. Vgl. *Ἄιδης* *ἀγησί-λαος* dor. Aesch. frg. 392 (Hermann), sonst *Ἀγεσί-λᾱς* volksführer; abh. comp.	
ἀγησί-χορος Pind. Pyth. I. 4 chor anführend; abh. comp.	*σείσ-ουρα* vgl. *σεισο-πυγίς* die bachstelze als schwanzwedlerin; abh. comp.
παυσί-πονος Eur. Iph. Taur. 451 mühe endend; abh. c.	*παυσ-άνεμος* Aesch. Ag. 201 wind stillend; abh. comp. Vgl. *ἐπαύσ-θην* neben *ἐπαύ-θην*.

(ε)σι-	*(ε)ς-*
φῡσί-ζοος Il. III. 245 leben erzeugend; abh. comp.	*παυσ-ανίας* Soph. frg. 765 kummer stillend; abh. comp. (Auch als name gebräuchlich.)
εὑρησι-Fεπής Pind. Ol. IX. 86 worterfinderisch, sonst auch *εὑρεσι-*; abh. comp.	*παυσ-ώδυνος* Soph. Phil. 765 schmerz stillend; abh. comp.
δαμᾱσί-φρων Pind. Ol. XIII. 111 den geist bändigend; abh. comp.	*Δαμᾱσ-ιππος* pferde bändigend; abh. comp.
φιλησί-μολπος Pind. Ol. XIV 19 gesang liebend; abh. comp.	*πλησ-ίστιος* Od. XI. 7 segel füllend; abh. comp.
μνησι-πήμων Aesch. Ag. 167 an die schuld erinnernd; abh. comp. Vgl. den stamm *μνης-* in *ἐμνήσ-θην*, *μνησ-θήσομαι*.	*κρατήσ-ιππος* Pind. Nem. IX. 8 *(ἅρμα)* siegende pferde habend; determ. comp. im poss. sinne.
μνησι-στέφανος Pind. frg. 279 an den kranz erinnernd; abh. comp.	*Τιμήσ-αρχος* (bei Pind.) die herrschaft ehrend; abh. comp.
μελησί-μβροτος Pind. Pyth. VII. 27 den menschen am herzen liegend; abh. c.	*τρῡσ-άνωρ* Soph. Phil. 209 männer ermüdend; abh. comp.
ὀνᾱσί-πολις Sim. v. Keos frg. VIII. 11 der stadt nützend; abh. comp.	*προ-δωσ-έταιρος* skol. bei Athenäus XV. p. 695 den freund verrathend; abh. comp.
ῥῡσί-διφρος Pind. Isth. II. 31 wagen rettend; abh. comp.	
ῥῡσί-βωμος Aesch. Eum. 918 den altar schützend; abh. comp.	

Tab. III.

Syncopierte ες- εσι-stämme in den ersten gliedern unserer composita.

(ε)σι-

Τερψί-μβροτος Od. XII. 269 sterbliche ergetzend; abh. comp.

εἰνοσί-φυλλος Il. II. 632 für **εἰν-οϑ(ε)σί-φυλλος* blätter schüttelnd; abh.comp.

ἀερσί-ποδς Il.III.327 die füsze hebend d. h. hier scharf trabend; abh. comp.

τηξι-κάρδιος Aesch. Ag. 410 das herz schmelzend; abh. comp.

βλαψί-φρων=φρενο-βλαβής Aesch. sept. 706 am verstande geschädigt; abh.c.

ὀρσί-λοχος Il. V. 542 einen hinterhalt bereitend; abh. comp.

κλεψί-φρων Hom. hym. in Merc. 413 seinen sinn verbergend; abh. comp.

καμψί-πους Aesch. sept. 757 den fusz biegend, einknickend; abh. comp.

ἐρειψί-τοιχος Aesch.sept.839 mauer niederreiszend; abh. comp.

πεισι-χάλινος Pind.Pyth.II.21 den zügeln folgend; abh. comp.

(ε)ς-

γαμψ-ώνυξ Il. XVI. 428 die krallen krümmend; abh. comp.

ῥίψ-οπλος Aesch. sept. 296 waffen wegwerfend; abh. comp.

ῥίψ-ασπις Ar. nub. 33 den schild wegwerfend; abh. comp.

ῥιψ-αύχην Pind. fr. 64 den nacken (in die höhe) werfend; abh. comp.

ῥηξ-ήνωρ Il.VII. 228 männer durchbrechend; abh. c.

φριξ-αύχην Arion fr. I. 7 den nacken sträubend; abh. comp. Vgl. *φρῖκες-* und *φρίξο-ς.*

ἁρπάξ-ανδρος Aesch. 757 (Hermann). Nach andern *ἀν-αρπάξ-ανδρος* männer raubend; abh. comp.

διώξ-ιππος Pind. Pyth. IX. 4 rosze antreibend; abh. comp.

Πειρ-ήνωρ Il. XV. 445 männer überredend; abh. comp.

(ε)σι-

πεισί-βροτος Aesch. Choeph. 376 sterbliche überredend; abh. comp.

ἀναξι-φόρμιγξ Pind. Ol. II. 1 die phorminx beherrschend; abh. comp.

ὀρσί-κτυπος Pind. Ol. IX. 97 donner erregend; abh. c.

φθερσι-γένης Aesch. sept. 1040(Hermann)geschlecht verderbend; abh. comp.

χαραξί-ποντος Sim. v. Keos fr. 82 das meer durchwühlend; abh. comp.

καμψι-δίαυλος bei Telekles nach Athenaeus XIV. p. 637 A. den diaulus laufend u. die kehr machend; abh.c.

ταραξι-κάρδιος Ar. Acharn. 315 das herz erschütternd; abh. comp.

δηξί-θυμος vgl. *θυμο-δακές-* Aesch. Ag. 715(Hermann) herz nagend; abh. comp.

(ε)ς-

Πείσ-ιππος pferde ermunternd; abh. comp.

Τρωξ-άρτης Batrm. 28 (mausename) brod benagend; abh. comp.

Πρᾱξ-αγόρας versammlung abhaltend; abh. comp.

λιψ-ουρία auf **λιψ-ουρος* zurückgehend, harnbegierde; abh. comp.

βρῖσ-άρματος Hes. sc. 441 den wagen belastend; abh. comp.

πλήξ-ιππος Il. II. 104 rosze tummelnd; abh. comp.

Ζεύξ-ιππος pferde anschirrend; abh. comp.

ταραξ-ίππο-στρατος Ar. eq. 247 die schaar der ritter in verwirrung setzend; abh. comp.

Berichtigungen.

S. 3 z. 2 v. o. lies: (vgl. *ἕλκο-ποιός, ψευδό-φημος*)? S. 4 z. 14 v. o. und s. 11 z. 2 v. o. l. wörtern. S. 6 z. 9 v. u. l. genetive. S. 7 z. 6 v. o. l. tūs tūri-, z. 16 v. o. l. mas- mari- u. z. 6 v. u. muneri-gerullus u. setze darnach einen punct. S. 9 z. 1 v. o. l. sicher. u. z. 14 v. o. *σκύφον*. S. 10 z. 14 v. o. l. hilfsvocal u. z. 7 v. u. identificiert. S. 13 z. 1 v. o. l. *καρη(σ)ατ-* und füge z. 12 v. o. als anmerkung hinzu: Als ähnliche weiterbildungen sind jecor- neben jecin-or-, iter- neben itin-er- aufzufaszen. (Leo Meyer vgl. gr. s. 126. 127.) Ferner *ἐρανός* neben *ἐρατει-νός* = **ἐρατεσ-νός*, *δα-ές-* neben **δή-νες-* (**δα-εν-ές-*) in *δήνεα*, *φρέν-* **φρατ-* in *πρό-φρασ-σα* = **προ-φρατ-ja* neben *φραδές-* und **σω-φρονές-* in *σωφρονέστερος* etc. — S. 13 z. 3 v. u. l. *μέμᾰ-τον* u. *μεμᾰ-σαν*. S. 16 z. 8 v. o. l. *κότο-*, z. 16 v. o. *ἐκέδασ-σε* u. z. 6 v. u. *ἀ-πινύσ-σων*. S. 17 z. 18 ff. v. o. l. Wichtige *δ*-formen, die neben jenen as-stämmen gehen (vgl. dazu *δαές-* neben *δαΐδ-* Od. IV. 300 u. Il. XVIII. 492) sind: neben *ἔλας-* etc. S. 18 z. 8 v. o. l. *τεϑ* statt *τε-*. S. 20 z. 16 v. o. l. çrád-dadhâmi. S. 22 z. 6 v. u. füge nach tragend hinzu: etc. S. 23 z. 5 v. u. l. *κράτες-* u. *κάρτες-*. S. 24 z. 10 v. u. l. erschloszenen st. nachgewiesenen u. füge daselbst nach itvant- als anmerkung hinzu: Den erschloszenen as-stamm zeigt iter- und auf **κλυτ-*, dessen weiterbildung mit suffix as **κλυτ-ασ(ι)* wäre, wird man durch *κλύζω* = **κλύτ-jω* und skr. çrut-karṇa, altbactr. çrut-gaosha hörendes ohr habend geführt. S. 26 z. 5 v. o. l. comparativisches u. z. 11 *πρῖν*. S. 28 z. 8 v. o. l. Grieche u. z. 9 v. o. Lateiner. S. 32 z. 17 v. o. streiche „nun“ u. z. 7 v. u. l. glanz-. S. 34 z. 4 v. u. l. „mit“ statt „zu“. S. 40 z. 4 v. u. l. *Ἄλκησ-τι-ς*. S. 41 z. 6 u. z. 4 v. u. l. karmadhâraya. S. 42 z. 3 v. u. l. utsa-dhi-. S. 48 z. 1 v. u. l. madaćyút- u. dhana-sprt-. S. 56 z. 17 v. o. l. wie auch st. während

Kommata sind zu streichen: s. 9 z. 13 v. o. nach 1) *κότους*, s. 10 z. 11 v. o. nach erwies u. s. 55 z. 9 v. u. nach anti-. Kommata sind nachzutragen: s. 12 z. 10 v. o. nach so, s. 13 z. 1 v. o. nach sanskrit u. s. 60 z. 25 v. o. nach brauchen.

Thesen.

I. Die sicherheit, mit der einige sprachforscher die indogermanische grundsprache erschloszen zu haben glauben, ist zum wenigsten verfrüht.

II. Die endung des dativ pl. (locativ pl.) *εσσι -σσι* ist aus der verbindung des stammausganges *ες- ς-* mit dem suffixe *σι* urspr. sva entstanden.

III. Die lesart *ἐρυσί-πτολι* Il. VI. 305 ist der Beckerschen *ῥῡσί-πτολι* vorzuziehen.

IV. *Ἀκούειν* geht auf **ἀκουσ-jειν* zurück und *ἀκους-* ist verstümmelt aus dem participialstamme *ἀκέοντ-*.

V. Die wurzeln von „*λήγειν*“ und „brechen“ sind ursprünglich identisch.

VI. Unser „salben“ erklärt die länge des *o* von *ὑπὸ* im Homerischen hexameter: *ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα.*